[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 141. Berlin, Sonnabend, den 22. Juni 1850.

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das dritte Quartal gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 2 Thlr.
Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 2 Thlr. [illegible]
Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.

Unsere auswärtigen Leser, die unsere Zeitung nach einem andern als dem Bestellungs-Orte gesandt haben wollen, müssen wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß die Versendung nicht von uns, sondern von der Post besorgt wird, und daß auch nur durch diese die Nachsendung am Bestellungs-, resp. Abbestellungs-Orte gegen eine jedesmalige Zahlung von 10 Sgr. bewirkt werden kann.

Die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen expedirenden Secretair und Theater-Registratur Hofrath Ekversiedt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem ehemaligen katholischen Militair-Pfarrer Drischel, jetzt in Breslau, und dem Divisions-Prediger Fucrer in Luxemburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Organisten und Schullehrer Elsner zu Ditterbach, Herzogswaldau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Den bisherigen Appellationsgerichts-Rath von Tilgenheim zu Posen als Rath an das Kammergericht zu versetzen;

Dem Kommandanten von Mainz, General-Major v. Schack, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Großkreuzes vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden mit Schwertern; desgleichen dem Protokollführer des Verwaltungs-Rathes, Geheimen Justizrath Wlömer, des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglichen Hausordens vom weißen Falken; dem Präses der Gewehr-Revisions-Kommission zu Sömmerda, Hauptmann von der Armee, Filß, des von Sr. Hoheit dem Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Verdienstkreuzes vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden; so wie den Feldwebeln Zeidler und Höffmann des 19. Infanterie-Regiments der von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihnen verliehenen, dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirten Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Köln,
Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und
Ihre Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz sind nach Leipzig abgereist.

Man hat uns Vorwürfe gemacht,

daß wir mit solcher Entschiedenheit gegen die neue Preßverordnung Partei genommen, und daß wir die Emanation derselben dazu benutzt hätten, einen heftigen Ausfall gegen die Büreaukratie zu machen. Wir halten diese Vorwürfe für durchaus unbegründet. Allerdings mögen wir nicht in Abrede stellen, daß, wenn weißes kaltes Blut, was sich durch nichts aus der Ruhe bringen läßt, die erste Tugend eines Staatsbürgers wäre, Heftigkeit ein unbedingter Vorwurf sein würde; indeß tragen wir Bedenken, Jemanden unsern Freund zu nennen, der nicht unter gewissen Umständen zornig werden kann. Nun leuchtet es aber ein, daß man sich nicht willkürlich die Zeit aussuchen kann, wo man zornig werden will, und daß es daher, wenn der Zorn an sich gerechtfertigt erscheint, ein seltsamer Vorwurf ist, wenn man sagt, daß man gerade nicht zu dieser Zeit hätte zornig werden sollen. Selbstredend könnte es deshalb eigentlich nur darauf ankommen, ob unsere „Heftigkeit" an sich gerechtfertigt war, doch glauben wir, zum Ueberfluß auch noch nachweisen zu können, daß die Wahl des Augenblicks gar nicht so übel gewesen sein dürfte, als Manche zu meinen geneigt sind. Wir legen natürlich kein besonderes Gewicht darauf, daß die liberale und demokratische Presse den Moment als besonders geschickt gewählt bezeichnete, da sie für ein solches Urtheil andere Gründe hat als wir; wir legen aber Gewicht darauf, daß man eine Wahrheit **dann** sagt, wann am meisten Aussicht vorhanden ist, derselben Eingang zu verschaffen. Gewiß aber werden wir keines Beweises dafür bedürfen, daß Alles, was wir **in der Sache selbst** gegen die Büreaukratie gesagt haben, leider nur zu begründet ist, wie denn auch unsere Thätigkeit seit zwei Jahren Zeugniß giebt, daß wir nicht müde geworden sind, jene Wahrheiten wieder und immer wieder zu sagen. Hat man nun bisher jene Wahrheit beachtet, ja, **hat man sich auch nur dadurch belästigt gefühlt**, und wenn nicht, warum nicht? Die Wahrheit war damals nicht **unbequem**, die thatsächlichen Beweise lagen nicht so offen auf der Hand, und die extreme Partei der Kreuzzeitung war die einzige, welche so schwarz sah. Diesmal nun war die Wahrheit sehr unbequem, und sie sollte es nach unserer Absicht auch sein, damit man endlich darauf achtete; diesmal war in der Presse mit Ausnahme „der Deutschen Reform und der Nichtssagenden" eine überraschende Einstimmigkeit; diesmal befand die Regierung sich in der Nothwendigkeit, Weg und Ziel sorgfältig zu prüfen, mit einem Worte, diesmal hatte unser Angriff Aussicht auf Erfolg, um so mehr, als er gleichartigen Bestrebungen auf anderen Gebieten, z. B. auf dem der Gemeinde-Ordnung, begegnete. Wir vermögen deshalb in der That nicht abzusehen, wie wir in der Zeit gefehlt haben sollten, es sei denn, daß man uns zumuthete, dem Ministerio mit verbundenen Augen zu folgen und gegen unsere Ueberzeugung zu **sprechen oder zu schweigen**.

Bleibt somit für uns nur die Frage, ob unsere „Heftigkeit" an sich gerechtfertigt war, so bemerken wir vorweg, wie nach unserem gewissenhaften Ermessen die Hauptgefahr der Zeit für Preußen darin liegt, daß sich die Geldherrschaft mit der Büreaukratie verbindet, und daß die Coalition dieser beiden uns unaufhaltsam und unmittelbar französischen Zuständen entgegenführt. Wohl wissen wir, daß ein zahlreicher und mächtiger Beamtenstand mit zu den Traditionen des preußischen Staates gehört; wir wissen aber auch, daß Beamtenstand und Büreaukratie zwei ganz verschiedene Dinge, und daß die letztere eben die französische Abart, das falsche System, welches wir so wie vieles Andere jenseits des Rheins entlehnt. So weit wir daher entfernt gewesen sind, unter der Bezeichnung Bureaukratie den ganzen Beamtenstand oder gar einzelne Beamte und Minister persönlich angreifen zu wollen, so fest müssen wir darauf beharren, daß die Bureaukratie der Krebsschaden ist, an welchem der preußische Staat schon seit lange krankt und an welchem er auch zu Grunde gehen wird, wenn man nicht bald und energisch Hülfe schafft. **Preußisch** war der Beamtenstand nur so lange er einen mächtigen absoluten König über sich hatte: ein Beamtenstand, der aus den Bureaux das Volk und in den Kammern die Regierung regiert, der ist nicht mehr preußisch, der ist ächt französisch „in der Wolle gefärbt", zumal wenn er auch materiell die Wege des französischen Regiments betritt. Wir schweigen hierbei davon, daß wir kürzlich Zeiten durchlebt, wo die Demokratie in ganzen Provinzen ihre Vertreter ausschließlich unter den Beamten hatte; wir schweigen davon, daß die Hauptvertreter der Demokratie fast ohne Ausnahme Beamte waren und Beamte sind, aber wir rufen es laut in die Welt hinaus, daß das wahre Königthum untergehen **muß**, wenn es sich nicht zu unterscheiden und loszumachen weiß von dieser individuell immerhin wohlgesinnten Bureaukratie, da ein Fürst, der sich auf Nichts mehr stützen kann, als auf Beamte, durch einen historisch wie dialektisch gleich unwiderleglichen Prozeß nothwendig zum **ersten Beamten** degradirt und mit diesen gleich removibel wird. Die Beweise suche man in Frankreich, man wird sie dort leicht finden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

□ **Berlin**, den 21. Juni. Die hiesige Presse ist heute ziemlich inhaltsleer in ihren Leitartikeln. Die **Deutsche Reform** bespricht die Dotationsforderungen für den Präsidenten der französischen Republik und erörtert dabei die Stellung und die Strebungen der verschiedenen Parteien. Sie will die Hoffnung noch immer nicht aufgeben, daß das obwaltende Zerwürfniß eine versöhnliche Lösung erhalten, und daß der Kampf gegen die Anarchie alle Elemente der conservativen Partei Frankreichs auch ferner in geschlossener Phalanx zeigen werde.

Die **Constitutionelle Zeitung** sucht durch Anführung einer Menge von Belegstellen die betreffende Commission der Ersten Kammer vor dem Vorwurf zu bewahren, als habe sie in ihrem Gutachten über die Preßvorlage die in der jetzigen Preßverordnung durchgeführten Grundsätze anempfohlen. In einem Artikel aus der Rheinprovinz schutzzöllnert das Blatt in der Eisenfrage, und zwar in den seltsamsten Argumentationen. Wir heben zur Probe nur folgende Stelle heraus: „Die Roheisenfabrikation ist eines der ältesten deutschen Gewerbe, und der Herr Handelsminister sollte dies Gewerbe zu opfern bereit sein!" Je älter eine Industrie ist, um so eher sollte sie billig des Schutzes entbehren können, denn sie hat Zeit gehabt, sich herauszuarbeiten. Oder soll denn der Schutz ewig dauern, soll die Besteuerung der Nation zu Gunsten einiger Fabrikanten nie wieder aufhören? Damit fiele das beliebteste Argument der Schutzzöllner wegen des **zeitweisen** Schutzes von selbst zu Boden!

In ihrem Feuilleton preist die Constit. Ztg. die gefallenen Märzrebellen als die Kämpfer für **Freiheit und Recht**! Diese armen Opfer der ruchlosen Verführung meuterischer Revolutionspropagandisten! Wir haben an den Sympathien der Constit. Ztg. für die Revolution nie zu zweifeln Ursache gehabt, aber es wird doch vielleicht gut sein, dies Organ der **feigen** Empörung bei Gelegenheit wieder einmal daran zu erinnern, daß es das patriotische Fest der neulichen Grundsteinlegung, für welches es kein Wort der Theilnahme hatte, nachträglich durch ein Loblied auf die Märzempörer feiert.

Die **Spenersche** und die **Vossische Zeitung** beklagen in ihren Leitartikeln das Verhalten der deutschen Mittelstaaten in der obschwebenden Verfassungsfrage. Die Spenersche Zeitung greift Baiern an und tadelt besonders das „schwachmüthige Verhalten" der dortigen Kammern gegenüber der Pfordten'schen Politik; die Vossische Zeitung eifert gegen Hannover und nimmt besonders von der jüngsten Hannoverschen Note Veranlassung, über den Partikularismus der Mittelstaaten ihren ganzen Zorn auszuschütten.

Zu den zahlreichen Eingaben gegen die Tarifreformvorschläge, welche an das Staatsministerium eingereicht worden sind, ist neuerdings noch eine kräftige Vorstellung von Seiten einer großen Anzahl pommerscher Grundbesitzer gekommen.

— Die Mittheilung einer hiesigen Zeitung, es werde Herr v. Patow zum Unter-Staatssecretair ernannt werden, ist unrichtig. Gewiß ist aber, daß beabsichtigt wird, einen Unter-Staatssecretair für das Ministerium des Innern zu ernennen, während im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die erledigte Stelle eines Unter-Staatssecretairs unbesetzt bleiben wird.

— Die aus dem C. B. in die meisten der hiesigen Zeitungen übergegangene Nachricht von der Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach London, aus Veranlassung der morgen daselbst stattfindenden Taufe, ist eine bloße Fabel.

— Wenn es seit Eröffnung der Friedens-Unterhandlungen hierselbst den Anschein hatte, als suche man dieselben dänischer Seits hinauszuschieben, so steht doch jetzt entschieden fest, daß die dänischen Bevollmächtigten mit aller Kraft dahin streben, die Unterhandlungen ihrem Ende, **welches dieses auch sei**, zuzuführen. In Bezug auf die in der letzten, von uns bereits erwähnten Erklärung des preußischen Bevollmächtigten, Herrn v. Usedom, enthaltenen Vorschläge haben die dänischen Kommissarien sogleich nähere Erläuterungen nachgesucht, die ihnen auch bereits zugestellt worden sind. — Es wird behauptet, daß die Letzteren von Kopenhagen den gemessensten Befehl erhalten hätten, so früh als möglich einen endlichen Austrag der Unterhandlungen herbeizuführen, weil man daselbst nicht länger im Stande oder gewillt sei, einen **gerüsteten** Waffenstillstand den Herzogthümern gegenüber beizubehalten.

— Die hiesigen Zeitungen sind nunmehr aufgefordert worden, die nach Maßgabe der Verordnung vom 5. d. Mts. zu bestellende Caution bis zum 15. Juli einzuzahlen.

— Nach der Constitutionellen Correspondenz tritt das Projekt einer Eisenbahn von der Luxemburgischen Grenze nach Trier und bis zur Saarbrücker Bahn seiner Verwirklichung näher.

— Die hiesige „**Genossenschaft für Reform im Judenthum**" ist auf ihren Antrag, betreffend die Gewährung von Corporationsrechten, **abschläglich beschieden** worden, weil das Gesetz, welches nach Art. 31 der Verfassungsurkunde die Bedingungen bestimmt, unter welchen Corporationsrechte bewilligt oder verweigert werden, noch nicht erlassen ist.

— Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Andern folgende Verfügungen: 1) Die Mitglieder und Beamten der Gewerbegerichte sind nach den allgemeinen Vorschriften über Diensteide zu vereiden; 2) ist von allen eingeleiteten Untersuchungen gegen Jeden, der das militairpflichtige Alter erreicht hat, der Kreis-Landrath, und von allen Untersuchungen gegen Staatsbeamte die vorgesetzte Behörde sofort in Kenntniß zu setzen; 3) die königlichen Regierungen haben einen den Verhältnissen entsprechenden Satz für die den Mitgliedern der Kreis- und Bezirks-Commissionen bei Ausführung der Gemeindeordnung zu gewährenden Entschädigung festzustellen; 4) enthält eine Cirkularverfügung die Grundsätze, welche bei der Beschäftigung der Sträflinge mit Anfertigung von Handarbeiten beachtet werden sollen; 5) der königl. Regierung wird die Förderung der nach einem Plane des Landes-Oeconomie-Collegiums zu errichtenden Sparkassen für die ländliche Bevölkerung empfohlen; 6) wegen **einer** Gewerbesteuer-Contravention kann die Ertheilung eines Gewerbescheins nicht wohl bis nach Beendigung der diesfälligen Untersuchung versagt werden; 7) die Regierung hat alle den Mühlenbesitzern an ihren vertrags- oder judikatmäßig feststehenden Domainen-Abgaben bewilligten Stundungen zurückzunehmen und jene Abgaben unverkürzt von ihnen einziehen, resp. beitreiben zu lassen, wenn sie nicht binnen 6 Wochen den Nachweis führen, daß sie bei der Auseinandersetzungs-Behörde entweder gegen den Fiskus wegen resp. Aufhebung oder Herabsetzung ihrer Abgaben klagbar geworden sind oder doch nach demselben auf Ablösung und in dem einen wie dem anderen Falle zugleich auf Regulirung eines Interimistikums angetragen haben. Wer von ihnen diesen Nachweis führt, dem kann die bisher bewilligte Stundung noch bis zur Feststellung des Interimistikums fortgewährt werden; 8) eine Cirkularverfügung betrifft die Fürsorge für katholische Militair-Waisenmädchen.

— In Betreff der **Cholera**, die einige Blätter schon bei uns wieder einkehren ließen, erfahren wir, daß bis gestern Nachmittag weder bei dem Ministerium noch dem Polizei-Präsidium **erwiesene** Cholera-Fälle angemeldet worden sind. Die beiden vor vier Tagen angezeigten Fälle sind auch in Genesung übergegangen und konnten nicht als asiatische Cholera bestätigt werden.

— Als dringliche Gesetze, welche vom Fürsten-Collegium für das demnächst einzuberufende Parlament vorbereitet werden, bezeichnet die „Constitutionelle Correspondenz" die auf die Presse, Volksversammlungen, Vereine, Wahlen und Hoch- und Landesverrath gegen das Reich bezüglichen.

— Im Regierungsbezirk Köslin ist der Debit durch die Königl. Post folgenden Blättern entzogen worden: dem Allgemeinen Pommerschen Volksblatt in Köslin, dem Kolberger Volksblatt und dem in Dramburg erscheinenden Fortschritt. — Im Regierungsbezirk Koblenz ebenso dem Koblenzer Tageblatt, dem Koblenzer Volksblatt, der Rhein- und Moselzeitung und dem Altenkirchener Intelligenz- und Kreisblatt. — Endlich im Regierungsbezirk Stettin: der Ostsee-Zeitung und der Pommerschen Bürger-Zeitung in Stettin, dem Aachener Volksfreund, dem Zuschauer an der Peene (in Demmin) und dem Pasewalker Anzeiger.

— Die Nordd. Ztg. läßt sich aus Berlin schreiben, und die Constit. Ztg. druckt ihr nach: „Oesterreich weigert sich bestimmt, die Forderungen der Unionsstaaten, wie sie in der identischen Note ausgesprochen sind, zuzugestehen, d. h. es beharrt darauf, daß ihm das Präsidium und dem Congreß der Charakter des Bundesplenums zukomme. Es ist darum hier bereits die Abreise des preuß. Bevollmächtigten beschlossen worden." — Wir bemerken dazu, daß die Herren Mathis und v. Peucker in ihren Instructionen angewiesen sind, die bekannten Forderungen Preußens an die Versammlung in Frankfurt zu stellen und so lange an den Verhandlungen nicht Theil zu nehmen, bis diese Forderungen anerkannt sind. Bis heute haben diese ursprünglichen Instructionen noch keine Aenderung erfahren.

— (**Stadtverordneten-Versammlung.**) In der gestrigen Sitzung stattete zuvörderst die gemischte Deputation Bericht ab, welche niedergesetzt war, um zu berathen, auf welche Weise eine würdige Feier zur Genesung Sr. Majestät Seitens der Kommunalbehörden begangen werden sollte; ihre folgenden Vorschläge wurden von der Versammlung angenommen: Es soll am nächsten Sonntage Vormittags in allen Kirchen ein Dankfest stattfinden und diese Feier durch Posaunenblasen von allen Kirchthürmen eingeleitet werden. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung sollen sich in corpore und in Amtstracht nach der Nicolai-Kirche begeben, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Es soll ferner eine Einladung an alle Königl. Prinzen und Prinzessinnen, so wie an die Herren Minister, zu dieser Feier ergehen, und sollen J. J. M. M. der König und die Königin von dieser Feier in Kenntniß gesetzt werden. Außerdem soll eine Hospitalitenspeisung stattfinden, woran sich alsdann am Montage eine einfache Feier in allen städtischen Gymnasien und Schulen schließen soll. Sodann sprach der Verordnete **Elsner** von der Verhaftung des Verordneten, Buchhändler Springer, und trug darauf an, die Versammlung möge sich bei der betreffenden Behörde erkundigen, weshalb diese Verhaftung erfolgt sei. Der Antrag ward von der Versammlung als ungeeignet zurückgewiesen.

Stralsund, 19. Juni. Gestern Nachmittag machten 2 auf der Außenarbeit befindliche Strafgefangene innerhalb der Frankenvorstadt auf einer lebhaften, mit Gebüsch bepflanzten Promenade einen Entweichungsversuch; nach vergeblichem Zurufe des militairischen Postens sah sich dieser genöthigt, scharf zu schießen und in Berücksichtigung der zahlreich besuchten Promenade wahrscheinlich die Schußlinie etwas höher zu nehmen. Der eine Strafgefangene blieb sofort stehen, der andere dagegen setzte seine Bemühungen zum Entkommen fort, wurde aber von dem nachsetzenden Militair eingeholt und mit dem Bajonnette durchstochen.

Greifswald, 19. Juni. In der heutigen Gerichtssitzung wurde Hr. v. [illegible] in contumaciam zu 14tägigem Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

†† **Königsberg**, 19. Juni. (**Stadtverordnete. Journalistik.**) Wie es vorauszusehen war, sind die vorgestern stattgefundenen Wahlen der Stadtverordneten durchaus zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallen. Es ist ihr gelungen, den bekannten **Walesrode** zum Stadtverordneten gewählt zu sehen. [illegible]

— Der Verleger der **Neuen Königsberger Zeitung** hat gestern den Lesern derselben angekündigt, daß diese Zeitung mit dem 1. Juli zu erscheinen aufhört. Aber nicht allein diese demokratische Zeitung wird von den neuen Preßverordnungen betroffen, sondern außer dem neulich erwähnten **Freimüthigen** auch einige andere conservative Blätter, welche die Caution nicht aufbringen können. Dahin gehört der hier erscheinende **Volksfreund** und der **Keleiwis**, ein in litthauischer Sprache von dem hier wohnenden Prediger Kurschat geschriebenes Blatt, das in Tausenden von Exemplaren in Litthauen verbreitet ist und viel Gutes bei den niederen Volksklassen gestiftet hat.

Gumbinnen, 16. Juni. (Z. f. L.) Der heutige Sonntag vereinigte die hiesige evangelische Gemeinde zu der kirchlichen Dankfeier für die Lebensrettung und Genesung Sr. Majestät des Königs.

Bromberg, 16. Juni. (Pos. Ztg.) Eine Meile von hier, in der Nähe des Dorfes Rinkau, wird jetzt von etwa 100 Arbeitern sehr thätig an den Schüttungen der Eisenbahn gearbeitet. Die Bahn erhält an diesem Punkte die außerordentliche Hebung von 1 auf 120; dies ist daher der Punkt der ganzen Ostbahn, welcher die größte Hebung haben und daher auch die stärkste Maschine erfordern wird. Auch ist diese Hebung überhaupt eine der größten, die auf Eisenbahnen ohne stehende Maschinen vorkommen kann. In der Nähe dieser Stelle hat man auch bereits die Durchholzung des Waldes begonnen, welche in der enormen Breite von 150 bis 180 Fuß stattfindet, um zu beiden Seiten der Schüttungen noch für die fortzunehmende Erde Platz zu haben. Zu beiden Seiten dieser Eisenbahnlinie, welche gerade 2500 Schritt von der Danziger Chaussee nach Westen zu liegt, befindet sich ein sumpfiges und springiges Terrain, und es hat daher den Baumeistern der Eisenbahn an diesem Punkte große Schwierigkeiten gemacht, eine für den Unterbau geeignete Linie ausfindig zu machen. Einen interessanten Anblick gewährt auch die an dieser Stelle in einem sehr romantischen Thale angelegte Eisenbahn-Arbeiter-Kolonie, aus etwa 40 bis 50 Erdhütten bestehend, in deren jeder 2 bis 3 Mann leben.

Breslau, 18. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen übernachtete hier auf der Reise nach Wien vom 17ten zum 18ten unter dem Namen einer Gräfin v. [illegible]

Solingen, 16. Juni. Der Graf von dem Bussche-Kessell, bisheriger Landrath unsers Kreises, nimmt, nachdem ihm die Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt worden, von den Eingesessenen des Kreises Abschied, wird jedoch auch ferner noch als Mitbürger unter uns wohnen.

∴ **Aus dem Ravensbergischen**, 16. Juni. (**Reaction im Schulwesen.**) Ich wollte Ihnen von der Reaktion schreiben, die sich bei uns im Schulwesen geltend macht. Die erste Aeußerung war komisch genug. In einer Landgemeinde des Kreises Herford, wo das Volk einst einem demokratischen Wähler, der ihm die Trennung der Schule von der Kirche als Grundbedingung einer glücklichen Zukunft schildern wollte, mit Birkenstangen die Wahrheit einbläuete, es gäbe kein undankbarer Geschäft, als einen ravensbergischen Bauer klug machen zu wollen, hat der Schulvorstand, in Erwägung, daß alles Unheil, womit man beglückt sei, aus den neumodischen Fibeln, Lesebüchern und Schulen komme, vorab, um fundamental zu verfahren, die alte Hahnenfibel wieder gefordert und errungen. Andere Gemeinden sehen schon mit Neid auf die Glücklichen hin und werden nicht eher ruhen, bis sie sich gleiches Sieges über den Fortschritt rühmen können.

Eine ernstere bedeutungsvolle Opposition gegen die Diesterwegsche Doctrin zeigte sich dann in einem evangelischen Lehrerbunde, zu dem sich eine nicht unbedeutende Anzahl Elementarlehrer vereinigte, um, im Gegensatze zu den gewöhnlichen Lehrerconferenzen, auf deren einer ein Dnlidam aus der Mark selbst offen den Atheismus zu verkündigen sich erfrechte, eine lebendige und kräftige Verbindung mit der Kirche und ihren Bekenntnissen anzustreben. Den Anstoß hatte eine kleine tüchtige Schrift des Lehrers Lohmeier in Schildesche: Allgemeiner oder confessioneller Religionsunterricht in den Schulen?*) ein offenes Sendschreiben an Herrn Director Diesterweg gegeben, das wegen seiner Entschiedenheit und Klarheit eben so tief und scharf ins faule Fleisch einschnitt und die Hohlheit erbitterte, als es die glänzendste Anerkennung bei Hoch und Niedrig fand.

Zum schwersten Schlage holt man jetzt aus. Ein christliches Gymnasium! heißt die Kriegserklärung, die schon als solche eine bedeutende Sensation gemacht hat in beiden Lagern. Daß man in einer Gegend, wo fast alle 2 Meilen ein Gymnasium liegt, den kühnen Gedanken zur Gründung eines neuen aus Privatmitteln fassen konnte, beweiset einerseits einen Nothstand, der schreiend genug sein muß, andererseits einen Glaubensmuth, der in dieser Zeit noch nicht zu verzagen gelernt hat. Zwar ist das Gymnasium zu Minden durch Auswanderung purifizirt, das zu Herford wird wenigstens von den Behörden ins Auge gefaßt, aber welche Bürgschaft gewährt das den Eltern für die Zukunft?

Aller Orten warten Väter auf die Eröffnung des Instituts, das in Gütersloh, einem Städtchen an der Cöln-Mindener Eisenbahn belegen, errichtet werden soll.

Cöln, 18. Juni. (D. Z.) Der verantwortliche Herausgeber der „Westdeutschen Zeitung", Esser, ist einem Vorführungsbefehl des Instruktionsrichters ausgewichen, und hat sich auf die Flucht begeben. Veranlassung dazu war ein Zeitungsartikel vom 13. d., und ist Esser beschuldigt, darin zum Umsturz und zur Veränderung des Gouvernements öffentlich aufgefordert und angereizt zu haben. Esser wird augenblicklich steckbrieflich verfolgt.

⊥ **Düsseldorf**, den 19. Juni. Unser Treubund beging gestern am denkwürdigen 18. Juni ein Fest zur Genesungsfeier Sr. Maj. des Königs und zugleich zur Erinnerung an die Schlacht bei Belle-Alliance.

Als Ehrengäste waren der Hr. Divisions-Commandeur General von [illegible] und der Herr Regierungs-Präsident von [illegible] erschienen.

Coblenz, 17. Juni. [illegible]

[illegible]

Wien, 18. Juni. [illegible]

*) [illegible]

[illegible] zu lernen. Seine neuesten Gemälde werden Schlachten aus dem ungarischen Insurrektions-Kriege [illegible]. — Graf [illegible] ist von seiner Mission nach Petersburg zur Regulirung der Verpflegungskosten an Rußland wieder nach Preßburg zurückgekehrt.

Der Vladika von Montenegro, welcher sich zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit nach Padua begiebt, ist am 13. in Triest angekommen.

Wien, den 19. Juni. Die neuen Pickelhauben, welche bei der Infanterie und Artillerie versuchsweise in Gebrauch gegeben wurden, haben den Anforderungen nicht entsprochen und sind einstimmig verworfen worden. Die Einführung dieser Kopfbedeckung für die k. k. Armee steht daher noch in Frage. Für die Grenadiere sollen künftig an die Stelle der bisherigen Mützen Czako's nach französischem Schnitte kommen, welche mit schwarzgelben Schnüren und messingenen Granaten verziert sein werden.

Wien. Am 13. d. M. feierte der Militair-Commandant von Tyrol, FML. von Ellatschek, das 54. Jahr seines ununterbrochenen Dienstes in der K. K. Armee. Der Sohn eines Soldaten aus dem Gewehrstande, stand Ellatschek schon als Knabe im Türkenkriege vor den Mauern Belgrads, hat eilf große Feldzüge mitgemacht und war in mehr als dreißig verschiedenen Schlachten, Treffen und Stürmen persönlich zugegen. Gegen Napoleon focht er in den Schlachten bei Landshut und Ebersberg, bei Aspern und Wagram mit besonderem Heldenmuthe, und wurde auch stets durch besondere Auszeichnungen bedacht. Der Heldengreis hat das 70. Lebensjahr überschritten und wird von den Tyrolern, in deren Mitte er seit 1838 weilt, hochverehrt.

General der Cavallerie, Graf Schlick, ist gestern nach Prosnitz, der Statthalter des Kronlandes Krain, Graf Gustav Chorinsky, nach Laibach zurückgekehrt.

†△† **Prag**, 15. Juni. [Die Cholera.] (Aus einem Briefe.) Die Furcht vor der Cholera darf Sie nicht abhalten, herzukommen, es ist leider in den ausländischen Zeitungen viel mehr übertriebenes Geschwätz darüber, als wirklich an der Sache ist. Die Krankheit hat meist nur in den unteren Klassen bei der unordentlichen Lebensweise Platz gegriffen, und es sind nur einige aus anderen Ständen als Opfer der Selbstverschuldung gefallen. In meiner und meiner Freunde Familien wird so wenig an die Krankheit gedacht, als ob sie kaum existirte, auch ist sie seit 8 Tagen in der unteren Volksschicht bedeutend im Abnehmen, so daß wenig mehr davon gesprochen wird. Uebrigens hat dieser gefürchtete asiatische Gast auch viel von seiner früheren Intensität abgelegt, so daß Viele gemeint sind, daß der gegenwärtige Charakter keineswegs der sei, den die eigentliche Cholera an sich trägt. Da der Krankheitszustand immer mehr abnimmt, so kann der Fremde dreist das schöne Prag besuchen. Bei den zahlreichen Besuchen vieler Fremden in der gegenwärtig schönen Jahreszeit wurde nicht ein Fall constatirt, daß einer davon erkrankt wäre.

München, 17. Juni. Se. Hoheit der Prinz Eduard von Altenburg wird in militairischen Kreisen als Armeekorpskommandant an die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten in Pension tretenden und deshalb bereits beurlaubten Generallieutenants und Kommandanten des ersten Armeekorps, Grafen zu Ysenburg, bezeichnet. — Professor Schell hat sich mit dem heutigen Mittagszug von hier fortbegeben, um „Stadt und Land" zu verlassen.

München, 17. Juni. Ein unter dem heutigen erschienenes Gesetzblatt enthält das Gesetz, „den Ersatz des Wildschadens betreffend." Durch eine k. allerhöchste Verordnung vom 10. d. M. sind die gemäß den Vollzugsvorschriften zum Heerergänzungsgesetz behufs der Verehelichung vor erfüllter Militairpflicht zu erlegenden Cautionen, deren Betrag auf 300 fl. festgesetzt war, nunmehr auf 800 fl. erhöht worden, weil nach den dermaligen Preisen der Einsteher für die Kosten eines zu stellenden Ersatzmannes der frühere Betrag längst nicht mehr ausreicht und nicht selten der hierzu erforderliche Bedarf nur mit bedeutenden Schwierigkeiten ergänzt werden kann.

München, den 17. Juni. Heute und morgen findet keine Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt, da die Ausschüsse, insbesondere der zweite, mit Vollendung ihrer wichtigsten Referate beschäftigt sind. Am Mittwoch wird alsdann über das Budget Vortrag erstattet werden.

Stuttgart, den 16. Juni. Im Kriegsministerium ist ein neues amtliches „Militärhandbuch des Königreichs Würtemberg" erschienen, wonach wir außer den in Pensionsstand befindlichen Generalen noch 16 Generale in Würtemberg zählen, nämlich 4 General-Lieutenants und 12 Generalmajore. (Beob.)

— den 18. Juni. Zum Bevollmächtigten für den Zollvereinscongreß ist für Würtemberg der Oberzollinspektor Herzog in Heilbronn ernannt. Der Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt Hohenheim, Herr Pabst (früher in Eldena), hat um seine Entlassung aus dem würtemb. Staatsdienst nachgesucht und wird als wirklicher Rath in das österreichische Ministerium für Landeskultur eintreten und zugleich einem zu errichtenden großen landwirthschaftlichen Institute in Oesterreich vorstehen.

Karlsruhe, 15. Juni. Der Werth der Häuser ist hier so sehr gesunken, daß die vorzüglich eingerichtete Bierbrauerei des Hrn. R., auf welche vor einigen Jahren noch vergeblich 45,000 fl. geboten waren, dieser Tage um 20,000 fl. verkauft wurde.

Frankfurt, 18. Juni. Die D. Ztg. meldet: Nach einem hier umlaufenden Gerüchte, soll die Abreise des Herrn v. Nostiz und Jänkendorf nach Dresden dadurch veranlaßt sein, daß sich dieser Bevollmächtigte wider die Zulassung des dänischen Herrn v. Bülow zu den hiesigen Conferenzen erklärt hätte, ohne dahin von seiner Regierung instruirt gewesen zu sein.

ꝟꝟ **Frankfurt a. M.**, 19. Juni. [Militairisches. Notizen.] Dem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen noch zwei österreichische Geschützstücke hier eintreffen, wodurch unser Artilleriepark auf 12 Stücke gebracht wird. Von anderweitigen Verstärkungen der Garnison, deren öffentliche Blätter unlängst erwähnten, soll, wie ich aus guter Quelle erfahre, gar keine Rede sein. Dagegen soll die Besatzung der Bundesfestung Mainz in aller Kürze noch um 2000 Mann Preußen und eben so viel Oestreicher vermehrt werden. Ich glaube, auf verlässige Gewährschaften mich stützend, versichern zu können, daß [illegible] welche von Seiten der beiden Hessen und der [illegible] gegen den Durchmarsch und die Einquartierung der [illegible] Staatsgebiet nach Preußen gehenden großh. badischen Truppenabtheilungen nach Angabe vieler Blätter erhoben worden sein sollen, sollte anders diese Angabe auch wahr sein, nunmehr vollkommen beseitigt sind. Jene Truppenabtheilungen, der Artillerie- und Kavalleriewaffe angehörend, werden der desfallsigen Uebereinkunft gemäß am 26. d. M. den Main auf der Schiffbrücke von Offenbach überschreiten und sodann ihren Marsch über Hanau in der Richtung von Erfurt fortsetzen. — Der kurhessische Ministerpräsident Hassenpflug hat der heute im fürstl. Thurn und Taxischen Palais abgehaltenen Congreßsitzung an Hrn. v. Baumbach's Stelle beigewohnt. — Nach Angabe der Beamten der fürstl. Thurn- und Taxischen Zeitungsexpedition werden mit dem bevorstehenden Ablauf des gegenwärtigen Semesters mehr als 400 politische und belletristische Blätter zu erscheinen aufhören.

△ **Frankfurt**, 19. Juni. [Parade. Oberst v. Schlichting.] Der Oberbefehlshaber der in und um Wetzlar, Frankfurt und Umgegend liegenden königlich preußischen Truppen, Oberst v. Schlichting, welcher bekanntlich unlängst auf dem Wege von Friedberg nach Wetzlar mit dem Pferde stürzte und das Bein brach, und nach seiner in seinem Alter ungewöhnlich schnellen Wiedergenesung vor ein paar Tagen hier eintraf, hielt heute Morgen um [illegible] Uhr auf der Grindbrunnenwiese am Main eine große Parade ab, bei welcher er das auf dem Lande gelegene Garde-Landwehr-Bataillon, ein Bataillon Musketiere und ein Bataillon Füsiliere des 31. Infanterie-Regiments, 1 [illegible] Fuß-Artillerie Nr. 40 von der 8. Brigade und 1 Escadron blauer Husaren zuerst inspicirte, diese Truppen dann compagnieweise in Parademarsch, unmittelbar darauf in gewöhnlichem Schritt in halben Bataillonen und zuletzt in Geschwindschritt resp. Trapp in geschlossenen Kolonnen defiliren ließ. Die treffliche Haltung und präzisen Bewegungen der Truppen erregten die allgemeine Bewunderung. Nach diesen Uebungen ließ Oberst von Schlichting ein Carré bilden und hielt eine treffliche Anrede voll soldatischer Biederkeit und Kraft. Er begrüßte die einzelnen Truppenabtheilungen mit herzlichen Worten, empfahl eine der anderen, die neuangekommenen den schon länger hier verweilenden, zu herzlichem Entgegenkommen und kameradschaftlicher Eintracht, aber mahnte sie auch zur Kameradschaftlichkeit mit den anderen hier garnisonirenden Bundestruppen, mit welchen sie einem gemeinschaftlichen Feinde gegenüberständen, der sich ihnen nicht in ehrlichem Kampfe in offener Schlachtlinie entgegenstelle, sondern welcher, im Finstern schleichend, seine Pläne gegen Gemeinwohl, Zucht, Ordnung, Eigenthum schmiede und nur auf eine günstige Gelegenheit zum Losbrechen lauere; darum sollten sie auf ihrer Hut sein, fest zusammenstehen, durch ihren ernsten Wandel und vorsichtige Haltung sich Achtung erwerben, damit sie, wenn es sein müsse und er sie rufe, dann bereit seien, diesen Feind zu empfangen wie es sich gebühre. In solcher Zuversicht übernehme er mit Freuden das Kommando über die trefflichen, ihn umstehenden Truppen. Nach diesen Worten brachte der Commandeur des 31. Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant v. Olberg, dem Herrn Oberst v. Schlichting ein Hoch, in welches Alle enthusiastisch einstimmten, worauf um 10 Uhr die verschiedenen Truppen den Rückmarsch in ihre betreffenden Quartiere antraten.

Dresden, 19. Juni. Die gestern erwähnte Beschlagnahme von Dulon's „Kampf um Völkerfreiheit" ist auf Antrag der königlichen Staats-Anwaltschaft erfolgt und sind diesen Morgen den betreffenden Buchhandlungen die Quittungen darüber ausgestellt worden.

Dresden, 19. Juni. Die Fr. S. Zeitung schreibt: Wenn wir neulich berichteten, daß Ergänzungswahlen angeordnet worden seien, so war dies nicht irrig. Es waren 2 solcher Nachwahlen angeordnet, allein die Verordnungen wurden zurückgezogen, weil die Wahlen, wenigstens zur 2ten Kammer, nicht rechtzeitig auszuführen gewesen wären.

Auf dem Lilienstein hat sich folgendes glückliche Unglück ereignet: Als Montags einer der zu dem am Sonntag stattgefundenen großen Concerte requirirten Arbeiter beschäftigt ist, einen halben Eimer übrig gebliebenes Bier über die Bindungsbrücke von dem Felsen auf den Lilienstein zurückzuschaffen, bricht dieselbe zusammen und der Mann stürzt mit der Last in die Tiefe. Wunderbarer Weise ist derselbe jedoch, unerhebliche Quetschungen abgerechnet, glücklich davon gekommen, so daß er ganz gut [illegible] nach Hause gehen können. Das Faß aber ist in tausend Stücke zerschellt.

Chemnitz, den 15. Juni. (Ch. Tagebl.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist mit Berufung auf den §. 2. des Gesetzes vom 14. November 1848 die hiesige freie Gemeinde aufgelöst worden.

Ꝟ* **Dessau**, 20. Juni. [Adresse.] Der hiesige Bürgerverein hat insbesondere als Erwiderung auf die vielfachen Schmähungen, welche die Dessauer demokratische Presse gegen den König von Preußen vorzubringen bisher ungestraft sich erdreistet hat, eine Adresse an Se. Maj. den König gerichtet und mit Bewilligung Sr. Hoheit des Herzogs abgesendet.

Diese Adresse wurde durch den Bank-Director Nulandt hierselbst am 9ten d. M. in Charlottenburg an einen der Flügel-Adjutanten Sr. Maj. übergeben und durch diesen Allerhöchstdemselben vorgelegt. Gleich Tags darauf erhielt der Bank-Director Nulandt von dem Cabinets-Secretair Sr. Maj., dem Regierungs-Rath Niebuhr, ein Antwortschreiben, in welchem derselbe mittheilte, daß Se. Maj. die Adresse wohlwollend entgegen genommen und die Treue und Anhänglichkeit dieses besseren Theils des Anhaltischen Volksstammes an sein angestammtes Fürstenhaus mit Wohlgefallen anerkenne.

Hannover, den 17. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fand die zweite Berathung des Gesetzes über das gerichtliche Verfahren in Steuercontraventionssachen Statt. Nach diesem Gesetze sind die Amtsgerichte für dieses Verfahren zuständig, ohne Rücksicht auf die Höhe der in Antrag gebrachten Strafe. Hierauf folgte die Berathung über Einnahme und Ausgabe wegen der Posten. Schließlich folgte noch die dritte Berathung der ersten V. Rubriken des Ausgabe-Budgets.

[illegible] Juni. Verhandlungen zweiter Kammer: 1) Dritte Berathung des Gesetzes über das Verfahren in Steuercontraventionssachen. 2) Vortrag des General-Syndikus über die Anträge der [illegible] Ausgleichung der differirenden Beschlüsse beider Kammern zu der Gerichts-Ordnung abgehaltenen Conferenz. 3) Berathung der Einnahmen und Ausgaben des Bergwerksbetriebes auf dem Harze.

ꝟ **Fürstenthum Lippe**, 18. Juni. (Kirchliche Kopfzahl.) Unser Consistorium ist nun wirklich mit seiner Einleitung zur „Umgestaltung der Landeskirche" hervorgetreten, die indeß für diese wenig Trost verheißt. Man scheint [illegible] von oben als Bekenntniß, Lehre und Zucht [illegible] einer viel gefährlicheren Vermischung von unten her [illegible] zu wollen. Den Gemeinden wird nämlich das [illegible] einer Vertretung durch Repräsentantenkollegien [illegible], die nicht nur auf radikaldemokratischer, sondern auch auf völlig unkirchlicher Grundlage ruhen, da sie durch den Mechanismus der Kopfzahlwahl hervorgebracht werden sollen, der auf kirchlichem Gebiete um so größerer Unsinn ist, da gerade auf ihm die Grund- und Cardinalfragen des ganzen öffentlichen Lebens werden durchgekämpft werden müssen. Stimmberechtigt sind nach der Consistorialverordnung alle 25 Jahre alten, selbstständigen und unbescholtenen Gemeindeglieder. Unselbstständigkeit wird bewirkt durch den Mangel eines eigenen Heerdes, durch das Stehen in Kost und Lohn bei Andern, durch Empfang von Unterstützung aus Armenmitteln innerhalb des letzten Jahres und Concurs. Bescholten ist, wer wegen eines in der öffentlichen Meinung [illegible] Verbrechens oder Vergehens in den Stand der Anschuldigung versetzt, verhaftet oder rechtskräftig verurtheilt ist, bis 5 Jahre nach der Strafe, wer bei der Wahl Stimmen verkauft, doppelt gestimmt und sich überhaupt ungesetzlicher Mittel bedient hat. Also der notorische Gottesleugner und Feind Christi und seiner Kirche, der offenkundige Verächter des Sakraments ist nun auf einmal berechtigt, in den Angelegenheiten der Kirche mitzusprechen und hier nach bekannter radikaler Weise das große Wort zu führen und alles Menschliche und Göttliche zu vermengen. Das ist doch noch viel schlimmer, als Juden, Demokraten und Dummköpfe auf den Landtagen eines christlich-monarchischen Staats! Und als Motiv zu dieser übrigens von keiner einzigen, namentlich von keiner lebendigen, Gemeinde im Lande begehrten Procedur nennt das Consistorium „die Weckung einer regern Theilnahme am kirchlichen Leben."

Oldenburg, den 15. Juni. (Wes. Ztg.) Se. Königliche Hoheit der Großherzog befindet sich schon seit einiger Zeit nicht wohl; indeß war gestern das Ministerium zu einer Sitzung nach Rastede beschieden. Die Kabinets-Sitzungen, denen der Großherzog beiwohnt, finden sonst in der Regel hier statt. Auch der Erbgroßherzog ist von Asthma-Anfällen in dieser Zeit befallen und wird, wie man sagt, das Bad Ems besuchen.

Flensburg, den 17. Juni. Die beiden dänischen Kriegsschiffe haben, nachdem sie draußen Wasser eingenommen, den Hafen wieder verlassen. — Man hört, daß die abgelöste Mannschaft der schwedischen Artillerie noch nicht nach Schweden zurückgehe, sondern nur circa 4 Meilen von hier gegen Nordwesten, wo (in der Haide zwischen hier und Lügumkloster) Manoeuvres der schwedischen und norwegischen Cavallerie und Artillerie stattfinden werden. Es sind schon Husaren in jener Gegend einquartiert, dahin zu machende Fourage-Lieferungen veraccordirt worden. — Zur schwedischen Armee stellt und hält jeder betreffende Distrikt eine bestimmte Anzahl Soldaten; der Soldat erhält in demselben zu seinem Unterhalte eine ganz kleine Landstelle, der größern Besitz habende Landmann muß ihm sein Land bearbeiten. Dieser Soldat darf aber, wenn das Land nicht im Kriege, nicht länger als ein Jahr außerhalb Distrikts verwandt werden.

Hadersleben, den 17. Juni. Man schreibt aus Süderholz von heute: „Gestern um 4 Uhr versammelten sich die preußischen und schwedisch-norwegischen Offiziere, und nahmen, nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung, bei welcher Gelegenheit den Norwegern und Schweden von den Preußen ein Lied überreicht wurde, den Kaffee ein. Drei Musik-Corps waren da, nämlich: das schwedisch-norwegische, das preußische vom 7ten Regiment und das preußische vom 11. Husaren-Regiment. Hierauf ging es zum fröhlichen Zechen und unter Gesang und Gespräch wurden die Stunden angenehm verbracht; die Generäle Hahn und Malmberg waren auch zugegen, viele Toaste wurden ausgebracht und um 9 Uhr trennte man sich. Im Garten war ein großes Zelt errichtet, an dessen einem Ende die schwedische, am andern Ende die norwegische und in der Mitte die preußische Fahne wehte. Außer den versammelten Offizieren hatte sich noch eine große Anzahl Civilpersonen aus Schleswig, Flensburg und Umgegend eingefunden."

Ausland.

Es ist augenblicklich von der höchsten Wichtigkeit, sich deutlich zu machen, was die Geldherrschaft in Frankreich zu bedeuten hat, um einer Seits die Macht derselben, anderer Seits die Erbitterung dagegen begreiflich zu finden. Wir entlehnen zu diesem Behufe der von uns neulich benutzten Schrift abermals folgende charakteristische Stellen: „Tief wurzelnde Uebel in der wirthschaftlichen Entwickelung Frankreichs haben allmälig diese Geldherrschaft erzeugt. Die gouvernementale Centralisation und der Luxus des Hofes entfremdete den ehemaligen Feudaladel dem Landbau. Die Reichthümer concentrirten sich in den großen Städten, während das platte Land, von Capital entblößt, fast zur Wüste wurde. Die Verpachtung der Steuern desorganisirte und demoralisirte das Staatsfinanzwesen; die Käuflichkeit der Aemter die ganze Verwaltung. Tiefe Unwissenheit der Massen hielt alle wirthschaftlichen Verbesserungen zurück. Dem Götzen des Ruhmes wurden die Nationalkräfte geopfert, während es für die productiven Unternehmungen an Mitteln fehlte.

Die Revolution hat diese Zustände der feudalen Form entkleidet; die Sache ist geblieben.

Galt früherhin die Gunst des Hofes als der kürzeste Weg zu Macht und Reichthum, so wurde es seitdem die Börsenspeculation. Nach wie vor blieb dieselbe Unlust, sich durch ernste Arbeiten empor zu schwingen, und dieselbe Unproductivität der Arbeit. Daher das hitzige Drängen in die öffentlichen Aemter und die die [illegible] fende politische Intrigue der Aspiranten.

Das geistige wie das materielle Kapital entzieht sich der Arbeit, und dem traurigen Zustande des Credits entspricht die Unproductivität aller Geschäfte. So beträgt der Hypothekenzins nach Chevalier durchschnittlich 8 pCt., und der Zins in Handelsgeschäften sogar gegen 20 pCt.! [illegible] Was heißt es aber? Es heißt, daß der Arbeiter den besten Theil seines Products dem Geldbesitzer abtreten muß.

Der allgemeinen Creditlosigkeit entspricht ferner die [illegible] [illegible] 3500 Millionen Fr. [illegible] [illegible] reichere und [illegible] England nur 700 Mill. Fr. beträgt. Was heißt das aber? Es heißt, daß in Frankreich der Geldbesitz die dominirende Macht ist, während es in England der Grundbesitz und die lebendige Geschäftsthätigkeit ist.

Bei solchem Mangel an Credit mußte nun die Einführung der Gewerbefreiheit um so zerstörender wirken. Denn ehemals sicherten die Corporationen dem Handwerker noch eine Bedeutung, seitdem [illegible] er [illegible] gegenüber dem Capital.

Ein verderbliches [illegible], und während sie die Capitalisten bereicherten, versank die [illegible] Bevölkerung in den tiefsten Nothstand. Denn gerade auf den industriellen Departements lastet der Fluch des Pauperismus und der Demoralisation. In diese Departements sind selbst physisch entkräftet, so daß sie nicht einmal mehr ihr Contingent zu stellen vermögen."

Frankreich.

** **Paris**, 18. Juni. Auch heute lag die gesetzgebende Versammlung noch unter dem Banne der bevorstehenden Dotationsgesetz-Debatte. Herr Emile von Girardin, der von der Redaction der Presse officiell zurückgetreten ist, nahm seinen Platz ein, aber man bemerkte ihn nicht und bekümmerte sich überhaupt mehr um die lebhaften Debatten im Saal der Pas Perdus, als um die eigentliche Sitzung. [illegible] auf eine Verständigung zwischen dem [illegible] und der Majorität, man glaubt, die Versammlung werde nicht eine permanente Dotation, wohl aber einen jährlichen Credit von 3 Millionen votiren und der Präsident dieselben annehmen. Mir scheint das auch sehr glaublich. Guizot hat sich plötzlich [illegible] und ist doch mit dem Herzoge von Broglie nach [illegible] abgereist. In der Nationalgarde sollen die Legionsstäbe als überflüssig aufgelöst und nur die Bataillonsstäbe erhalten werden. Marquis [illegible] ist wieder Zeitungsschreiber geworden und hat die Redaction des Crédit übernommen. Heute Morgen fand eine Trauermesse für die 1815 am heutigen [illegible] Soldaten der großen Armee bei den Invaliden statt. Ueber Herrn von Lamartine widersprechen sich die Nachrichten, nach einigen liegt er krank zu Macon, nach anderen ist er auf seiner Reise nach Constantinopel in Smyrna eingetroffen. In Marseille hat man Nachrichten aus La Plata, daß Dictator Rosas alle Verhandlungen mit Admiral Lepredour abgebrochen, als er gesehen, wie gering die hingesendeten französischen Streitkräfte.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat dem Präsidenten die Vermählung des Erbprinzen mit der Prinzessin Friederike Louise Marianne Charlotte von Preußen angezeigt.

Girardin schreibt einen Brief an seine Wähler, in welchem er bemerkt: „Ich bin nicht Republikaner aus Vorurtheil, sondern aus Ueberzeugung. Habe ich mich auch verspätet, so bin ich doch überzeugt. Zwei Dinge kann ich in meinem Gedanken nicht trennen: Das allgemeine Wahlrecht und das allgemeine Wohl. Je mehr ich an die unbegränzte Macht der Freiheit glaube, desto mehr zweifle ich an der Unfehlbarkeit der Regierungen. Ich will die absolute, unantastbare Freiheit, das ist mein mühsam errungenes Glaubens-Bekenntniß. Ueber Fragen von untergeordneter Bedeutung habe ich oft meine Ansicht geändert und werde sie wahrscheinlich noch ändern." Man erwartet von Girardin's Eintritt eine nochmalige Spaltung des Berges. Gegenwärtig zerfällt dieser ohnedies in vier Gruppen: 1) Miot, Nadaud, Valentin, Baudin, Pierre Leroux, Pelletier, Beaune u. s. w. 2) Michel von Bourges, Bourzat, Savoie, Joly &c. 3) Flotte, Vidal, Eugène Sue u. s. w. 4) Jules Favre, Grevy, Dupont von Bussac, Cremieux, Pascal Duprat und E. Arago. Zwischen denselben herrscht nicht das beste Vernehmen.

Ein Schreiben aus Straßburg meldet, daß der Ordnungs-Candidat Müller eine starke Majorität über Girardin davon getragen haben würde, wenn nicht ein großer Theil der Ordnungsfreunde sich der Abstimmung enthalten hätte, weil, wie man diese seine Wähler äußern hörte, jetzt nach Veränderung des Wahlgesetzes vom Socialismus nichts mehr zu befürchten, und es also ziemlich gleichgültig sei, ob Girardin gewählt werde oder nicht. Die Gesammtzahl der Wähler im Departement Niederrhein betrug nach den Listen 145,985, und von diesen haben nur 81,100 gestimmt.

[illegible] Um die irrigen Ansichten zu berichtigen, welche über die von Ludwig Philipp bezogene Civilliste und deren Verwendung im Publikum verbreitet sind, veröffentlicht der Constitutionnel einen alle einzelnen Rubriken umfassenden Bericht über die durchschnittlich während eines Zeitraumes von 16 Jahren durch den Ex-König vom Staate bezogenen und die von ihm verausgabten Summen. Nach diesem Berichte betrugen Ludwig Philipp's Einnahmen, in so weit sie aus Staatsmitteln (Civilliste, Forsten und Domainen) herrührten, jährlich 18,400,000, seine Ausgaben aber 19,250,000 Frcs., so daß er aus seinem Privatvermögen jährlich ein Deficit von 850,000 Frs., d. h. während der 17 Jahre seiner Regierung etwa 14,450,000 Frs., zu decken hatte. Der Constitutionnel fügt bei, daß der Ex-König auch für seine Söhne und Töchter, da ihre Civilliste bei Weitem nicht ausreichte, jährlich bedeutende Zuschüsse leisten mußte und daß die Prinzen, welche einen Rang in der Armee oder Flotte bekleideten, so wie Aumale als General-Gouverneur von Algerien, nie einen Heller Gehalt bezogen. Die Gesammtsumme, welche Ludwig Philipp für Bauten, Ausbesserungen, Bücher, Gemälde, mildthätige Zwecke &c. während seiner Regierung aus Privatmitteln neben seinen aus öffentlichen Mitteln

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Juni 1850.

— Se. Majestät der König werden, wie verlautet, morgen auf Sanssouci zu Ehren der an diesem Tage Statt findenden Taufe des jüngsten Prinzen Ihrer Majestät der Königin von England ein großes Diner geben.

— † Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich von Hessen kehrte gestern mit dem Dampfzug um [illegible] Uhr von Potsdam zurück.

[illegible]

[illegible] tigen Gemeindevertretung die Führung von Amtszeichen nicht vorschreibe, so mögen die Amtszeichen der Stadtverordneten schon jetzt eingezogen und zum Besten der Stadt verwendet werden."

Dieser Antrag erhielt nur eine Stimme, nämlich die des Herrn [illegible]. Wie verlautet, soll derselbe Willens sein, seine goldene Medaille allein für das allgemeine Beste zu opfern und künftig eine solche von „[illegible]" zu tragen.

— † Die demokratischen Blätter wiederholten seit einigen Tagen an ihrer Spitze die Anzeige, daß die Listen der Gemeindewähler in den dazu bestimmten Lokalen vom 15. bis 30. Juni offen liegen, [illegible]

[illegible]

dem Bajonett auf den zweiten, der erstochen zu Boden stürzte, und schlug mit dem Gewehr auf den dritten los, so daß auch dieser niederfiel und am Boden liegend von Mertgewall erstochen wurde. Bei dieser Gelegenheit erhielt Mertgewall einen Bajonettstich in den linken Arm, kann aber nicht angeben, von welchem der Dänen dies geschehen. Nun lief er erst seinem Zuge nach. Unterwegs fiel er und verrenkte sich den Daumen, der später so schlimm wurde, daß er ihn unfähig machte, sein Handwerk als Korbmacher weiter zu treiben. Er erhielt die Badensche silberne Militair-Verdienst-Medaille.

— Der conservative Verein des 29. Bezirks [illegible]

[illegible]

[illegible] Alles wörtlich so aufnimmt, wie ihre Correspondenten es ihr schreiben. Und wenn dem so ist, wie es fast nicht anders sein kann, ist dann nicht jedwede Redaction eine blos „gewandelte Censurform?" — [illegible] damals der Verfasser von „Genius und die Gesellschaft" [illegible], daß die National-Ztg. nicht einmal eine [illegible] gegen ihren [illegible] habe aufnehmen wollen. Nicht einmal für die landesüblichen Insertions-Gebühren! Trotz aller Leitartikel von „Gleichberechtigung" hält also die National-Ztg. nur ihren Gegensatz für berechtigt, [illegible] in ihren „heiligen Hallen" zu üben. Und so könnten wir noch [illegible] beibringen, lauter schlagende Beispiele dafür, [illegible]

[illegible]

[illegible]

... daß die Chefs derselben [illegible] an die Möglichkeit einer Verständigung glauben. In der That kommt Alles nur darauf an, die Empfindlichkeit der Majorität zu schonen. Hätte der Constitutionnel von vorn herein so geschwiegen wie gestern, hätte die Regierung den Schein, der Nationalversammlung Zwang anthun zu wollen, gewissenhaft vermieden, dann würde das wunderliche Argument der äußersten Rechten: die Bewilligung des Kreditansinnens werde eine Verlängerung der Gewalt des Präsidenten nach sich ziehen, keinen Anklang gefunden haben.

Diesen Umstand übersah das Journal des Débats in seiner Widerlegung jenes Arguments, womit bekanntlich Herr Creton seine Ablehnung von dem Amte des Berichterstatters motivirte. Herr Creton ist viel zu gescheit, um in allem Ernste zu glauben, einige hunderttausend Franken mehr oder weniger in der Kasse des Präsidenten werden Einfluß auf seine Zukunft haben, wohl aber war er so wie eine große Menge anderer Mitglieder der Majorität durch die hochfahrende Sprache, womit die Minister die Votirung der Gehaltserhöhung forderten, stutzig gemacht worden.

Doch ist, wie gesagt, die Regierung zur Einsicht ihres Fehlers gekommen, und es liegt daher, nach der Meinung vieler Volksrepräsentanten, die ich hierüber zu sprechen Gelegenheit fand, nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß eine Ausgleichung zu Stande komme. Die größte Hoffnung setzt man auf ein Amendement, wonach die geforderte Summe als gewöhnlicher Kredit für dieses Jahr votirt würde, ein Amendement, womit sich übrigens die Minister in der Commission einverstanden erklärt hatten.

Herr Flandin wird seinen Bericht erst am Ende der Woche der Nationalversammlung vorlegen, um den aufgeregten Gemüthern Zeit zur Besinnung zu gönnen. Hoffen wir das Beste, denn bei einem Bruche zwischen der Majorität und dem Präsidenten würde am Ende Niemand anders als die Demagogen gewinnen.

Seitdem übrigens das leidige Dotationsgesetz wie eine Bombe unter unsere Repräsentanten gefallen ist, sind die Herren wie verdutzt und nicht im Stande, sich eine Viertelstunde lang mit etwas Anderem zu beschäftigen, obgleich die wichtigsten Gesetz-Vorschläge an der Tagesordnung sind.

Bekanntlich hatte der Kriegsminister in den ersten Tagen dieses Monats den Regimentskommandeuren in einem Rundschreiben den Befehl ertheilt, die Soldaten von der Klasse von 1843 — also diejenigen, welche erst am Ende des Jahres ihre Dienstpflicht erfüllt haben werden — jetzt schon zu entlassen. Diese Maßregel hat aber lebhafte Protestationen von Seiten der Divisionskommandeure, insbesondere von Seiten des Generals Castellane, hervorgerufen, welcher geradezu mit seiner Demission gedroht haben soll für den Fall, daß man auf derselben beharren würde. Dem zu Folge hat es die Regierung für gut befunden, ihr früheres Dekret dahin zu modificiren, daß nur die Hälfte des betreffenden Contingents beurlaubt werden soll.

Paris, 19. Juni. (Tel. Dep.) **Die Niederlage des englischen Cabinets im Oberhause hat die Course gehoben.** 5proc. 94,10. — 3proc. 56,50.

Großbritannien.

* **London,** 18. Juni. Gestern waren, lange bevor die Sitzung begann, alle Gallerien und Plätze im Hause der Lords überfüllt, Fremde, Mitglieder des Hauses der Gemeinen und die Peeresses von Großbritannien erfüllten die ihnen bestimmten Balcone. Lange bot das Haus der Lords nicht einen so glänzenden Anblick dar. Es waren wohl 200 Reichsbarone zugegen, als die Sitzung eröffnet wurde. Zuerst erhob sich Lord Brougham und machte den Ritter Bunsen darauf aufmerksam, daß es gegen die Gesetze des Hauses sei, daß er die Sitze zweier Ladies auf der Gallerie der Peeresses einnähme. Gleich darauf erschien der Ceremonienmeister des Hosenband-Ordens (Usher of the Black Rod) durch einen Seiteneingang und that Lord Brougham's Bemerkung Genüge. Lord Stanley erhebt sich für seine Motion, die verlangt: das Haus möge erklären, daß es vollständig das Recht und die Pflicht der Regierung anerkenne, die Unterthanen J. M. in fremden Ländern zu beschützen, es bedaure aber, daß es aus den Documenten habe ersehen müssen, die ihm auf Befehl J. M. unterbreitet worden, wie Ansprüche an Griechenland, die an und für sich rechtlich zweifelhaft und übertrieben, zu Zwangsmaßregeln gegen das Volk und den Handel Griechenlands geführt hätten, die Englands freundliche Beziehungen zu den andern Nationen erschüttert hätten. „Ich weiß nicht", sprach Lord Stanley, „ob die Voraussetzungen des edeln Marquis von Landsdowne sich bewahrheitet haben in Bezug auf die Beilegung unserer Streitigkeiten mit Frankreich. Ich wünsche aufrichtig, daß er sich nicht getäuscht haben möge, in allen Fällen aber dürfte das kein Grund für mich sein, meine Motion zu verschieben. Ich schätze gewiß die Fort-

[illegible]

... den großbritischen Ton, in dem die Ansprüche abgefaßt sind. Der Ton derselben hätte um so maaßvoller und höflicher sein sollen, da er sich an einen kleinen Staat wandte. Ich fordere das Haus auf, anzuerkennen, daß die Regierung Ihrer Maj. das Recht hat, jedem englischen Unterthanen im Auslande den vollen Schutz der Gesetze der Länder, in denen sie wohnen, zu sichern, aber ich halte es eben auch für ebenso nothwendig, daß jeder Engländer sich den Gesetzen des Landes unterwirft, in dem er lebt. Werden die Gesetze gegen ihn schlecht angewendet, so muß er seinen Gesandten um Hülfe bitten, daß ihm Gerechtigkeit werde, aber er darf die Gerichtshöfe des Landes nicht verwerfen. Es ist das wohl zu beachten! Griechenland ist erst seit 14 Jahren ein Königreich, es steht unter der gemeinsamen Protection Englands, Frankreichs und Rußlands, die seine Unabhängigkeit garantirt und ein Recht zur Intervention haben. Das ist bei den anarchischen Zuständen Griechenlands ein sehr trauriges Recht, und seine Folge ist gewesen, daß die Repräsentanten dieser Mächte wechselsweise gesucht haben, den russischen, englischen oder französischen Einfluß geltend zu machen, anstatt für die Stabilität der Regierung zu sorgen. Seit dem Cabinet Coletti herrschte Frankreich, und Sir Edmund Lyons konnte in den griechischen Ministern nur französische Agenten sehen, was nothwendig eine Verstimmung mit England zur Folge haben mußte. In diesem Tone der Verstimmung spricht aber nicht nur Sir Edm. Lyons, sondern auch der edle Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten, und dieser in noch erhöhterem Grade. (Lord Stanley liest mehrere Stellen aus der Correspondenz vor, die allerdings derb genug sind.) Von allen Persönlichkeiten, deren Ansprüche die Regierung unterstützt und mit Gewalt durchgesetzt hat, ist die des Herrn Finlay die einzig beachtenswerthe. Sonst finden wir da einen Stenio Stommachi, der, wegen eines Diebstahls gefangen gesetzt, sich bei dem englischen Consul beklagt, er sei durch Tortur zum Geständniß gezwungen. Der Consul meldet das Sir Edward Lyons, dieser, statt sich genauer zu informiren, meldet nach London, und der edle Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten fordert die Absetzung aller griechischen Beamten, die in dieser Sache thätig gewesen etc." Der Redner zählt nun die bekannten Ansprüche weiter auf, zeigt aber überall, wie Lord Palmerston übereilt und beleidigend gegen die Griechische Regierung verfahren. Schließlich hielt er sein Tadelsvotum gegen das Kabinet aufrecht. Im Namen der Regierung antwortete der Marquis von Landsdowne, in äußerst geschickter Weise die Angriffe Lord Stanley's auf den Character einiger Prätendenten zurückweisend, sonst aber sich nicht weit einlassend. Doch übernehme die Regierung die volle Verantwortlichkeit für Alles, was in dieser Angelegenheit geschehen. Er hofft, daß Ihre Herrlichkeiten die Motion zurückweisen und die Regierung nicht fremden Mächten gegenüber in Verlegenheit setzen werden. Der Graf von Aberdeen unterstützt Stanley's Motion, indem er darauf hinweist, wie das Verfahren gegen Griechenland allgemeine Indignation errege und jede Bewegung britischer Flotten Furcht vor gleichem Treiben in Lissabon wie in Neapel und andern Orts erwecke. Lord Cardigan spricht sich, mit großer Höflichkeit gegen die Regierung, auch für die Stanley'sche Motion aus. Lord Ward vertheidigt die Regierung. Lord Beaumont spricht gegen die Motion, weil er Lord Stanley's Meinungen sonst auch nicht theile. Viscount Canning ist für die Motion, obwohl er das Betragen der griechischen Regierung und ihre steten Ausflüchte sehr kläglich findet. Lord Brougham stellt dem Viscount Palmerston spöttisch das Zeugniß großer Geschicklichkeit und wahrhafter Friedensliebe aus, aber er glaubt nicht, daß die Regierung das Recht auf ihrer Seite habe. Der Sprecher (an des Lord-Kanzlers Stelle der Vorsitzende der Ausschüsse, Lord Campbell) läßt zur Abstimmung schreiten: für Stanley's Motion anwesende Peers: 113, Proxies: 56, zusammen: 169. Gegen die Motion anwesende Peers: 77, Proxies: 55, zusammen: 132. Majorität gegen das Kabinet: 37.

Der kürzlich zwischen den Vereinigten Staaten und England abgeschlossene Nicaragua-Vertrag räumt die Gebiets-Streitigkeiten, die sich der Ausführung des den Atlantischen und Stillen Ocean verbindenden Kanals entgegenstellten, aus dem Wege und bestimmt, daß keine der contrahirenden Regierungen Befestigungen auf dem an den Kanal gränzenden Gebiete anlegen und niemals versuchen darf, den Kanal ausschließlich für sich in Gebrauch zu nehmen. Der von Großbritannien und den Vereinigten Staaten für die Neutralität des Kanals übernommenen Garantie ist Frankreich bereits beigetreten, und es ist wahrscheinlich, daß der Beitritt der spanischen Regierung bald nachfolgen wird.

General-Lieutenant Sir Charles Napier, der das ostindische Klima nicht verträgt und dort an wiederholten Anfällen von Dysenterie leidet, wird binnen Kurzem hier zurückerwartet. An seiner Statt soll der General-Lieutenant Sir William Gom den Ober-Befehl über die ostindische Armee erhalten und im Commando zu Bombay durch den General-Lieutenant Sir John Grey ersetzt werden. —

Die ostindische Gesellschaft hat gestern dem Gesandten von Nepal, General Jung Bahadur Kunwur Ranadschi, ein großes Bankett gegeben. Hauptredner waren der belgische Gesandte, Sir J. Hobhouse, Lord Brougham und Lord Stanley.

Der große Preis des Kaisers Nikolaus von Rußland für das Pferderennen von Ascot — ein Gold- oder Silbergefäß im Werthe von 500 Sovereigns — wurde diesmal von Lord Eglintons „fliegendem Holländer" gewonnen. Lord Lonsdale's „Jericho" und Lord Stanley's „Canzon" waren die zweitnächsten am Ziel.

Zu den vielen wissenschaftlichen Gesellschaften in London ist eine neue gekommen — die „British Meteorological Society."

Die Arbeiten zur Legung der zweiten Röhre der Britannia-Brücke, so daß dann die eine zur Her- und die andere zur Hinfahrt benutzt werden kann, sind nun auch glücklich begonnen. Ge-

[illegible]

... Königs.

Italien.

Rom, den 10. Juni. Man kann als gewiß annehmen, daß eine Commission von sechs Cardinälen ernannt ist, um die Staatsverwaltung, den Staatsschatz und die Wohlthätigkeitsanstalten zu berathen und im Namen des heil. Collegiums zu überwachen. Diese 6 Cardinäle sind Ihre Eminenzen Mattei, della Genga, Mariani, Gazzoli, Altieri und der Cardinal-Staatssecretair Antonelli.

Turin, den 13. Juni. Der neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Grifeo (statt des Fürsten von Cariati) geht in gleicher Eigenschaft nach Berlin. [illegible]

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Heute ist der Geburtstag des Herzogs v. Montpensier Königl. Hoheit, und es fand ein glänzender Empfang in den Appartements Ihrer Königl. Hoheit der Infantin Luisa Herzogin v. Montpensier statt. Die ganze in Madrid anwesende Grandezza, die Ritter's vom Goldenen Vließ, die Minister, das diplomatische Corps, die großen und Ober-Hofchargen, die Militair- und Civil-Autoritäten, kurz alle Welt war versammelt, um dem Prinzen seine Ehrfurcht zu bezeigen. Alles war entzückt von der Grazie Ihrer Königl. Hoheit der Infantin und dem Witz des Herzogs, ihres Gemahls. Die Nachricht von dem Scheitern der Cuba-Expedition hat sehr günstig auf die Fonds gewirkt.

Der berüchtigte Bandit Romero ist in Coruña zum Tode verurtheilt worden.

Schweiz.

B° **Bern,** den 15. Juni. [Der Hauptgrund von Stämpfli's Sturz.] Das Familienjournal des Hauses Snell und Massen (die Berner Zeitung) streckte gestern Abend die Waffen und erklärte sich für besiegt, bringt aber heute schon wieder einen Leitartikel, worin es die Seinen auffordert, auf ihre neue Stellung (doch wohl eher Lage) „stolz, ja sehr stolz zu sein." Trotz dieser Prahlerei können wir Herrn Stämpfli die Anerkennung einer großen Energie und Gewandtheit nicht versagen, wir wünschten aber, er hätte endlich eingesehen, wie tödtlich hier zu Lande für jede Partei der Contact mit dem Ausland ist. Niemand hat seiner Zeit den Urkantonen mehr geschadet, als Herr Guizot mit seinen ostensiblen Versprechungen und seinen „nous examinerons" im entscheidenden Augenblick. Der alte Snell drohte neulich geradezu vor Zeugen, man sollte Bern verbrennen, d. h. den Heerd, an dem er und seine Kinder so lange gesessen. Gleichzeitig veröffentlicht die Berner Zeitung den Bericht, daß sich nur noch 1124 Flüchtlinge in der Schweiz befinden, wovon 38 auf Neuenburg kommen (unter letztern z. B. Löwe von Calbe).

Gewiß sind nicht alle Flüchtlinge so schlecht, wie Heinzen, der kurz vor seiner Abreise in den Genfer Blättern bat, es möchte ihm doch ein Schweizer 2000 Fr. vorstrecken, und nun von London aus erklärt, die erste Aufgabe der Demokratie sei ein Vernichtungskampf gegen die Schweiz; gewiß sind nicht alle so toll, wie der baierische Max Dassner, der nun schon wieder ein Mißtrauensvotum gegen ein radikales (!) Mitglied des neuen Großen Rathes colportirt, oder so unverschämt, wie der Neubürger Schabelitz in Basel, der im Moment der Auflösung der Arbeitervereine durch den Bundesrath ein Centralorgan aller Nationalvereine ankündigt und zu einer Art von Vehmbund auffordert: allein immerhin mußte die Gemeinschaft mit solchen Leuten auch den populairsten schweizerischen Staatsmann ruiniren, vom finanziellen Ruin gar nicht zu reden. Jener Buchhändler Jenni, aus dessen Officin die Schriften Heinzen's, Struve's, Ronge's, Mieroslawsky's u. s. w. hervorgegangen, starb kürzlich und hinterließ ein Deficit von 80,000 Fr. und es verlautet nun, daß dies oder jenes Mitglied des eben gefallenen Systems für denselben Bürge sei. Als Ochsenbein in napoleonischem Costüm und an der Spitze seiner siegreichen bernischen Armee aus dem Entlibuch zurückkehrte, ritten ihm zur Rechten und Linken in uniforme de fantaisie der Bürstenbinder Phil. Becker aus Frankenthal und als Adjutant Schüler aus Zweibrücken. Beide haben sich seither aus dem Staube gemacht, beide mit Hinterlassung sehr beträchtlicher Schulden. Allein größer als der materielle Schaden, den dieser oder jener an diesen Abenteurern genommen, ist der unschweizerische Schandfleck, den die Berührung mit denselben zurückgelassen. An dieser Klippe ist das Regiment Stämpfli zu Grunde gegangen. Während nun die ehemaligen Regierungsräthe sich im Wochenblättchen, der eine als Arzt, der andere als Advokat, empfehlen, kündigt der neue Präsident, Blösch, in einer Proclamation dem Lande an, daß er und seine Collegen nun die Zügel der Regierung ergriffen und am Programm von Münsingen festhalten werden. (Wir haben den Text des Programms gestern gegeben. D. R.)

*‡ **Aus der westlichen Schweiz,** 12. Brachmonat. (Die Berner Radikalen.) Wir hatten früher wiederholt unsern Zweifel darüber geäußert, daß das radikale Berner Regiment nicht gutwillig seine grünen Sessel räumen werde. Wenn auch unsere Befürchtungen nicht eingetroffen sind, so waren unsere Zweifel dennoch nicht unbegründet; wir kennen zu gut die Radikalen, als daß wir uns so sehr über sie hätten täuschen sollen. — Selbsttäuschung über ihre Kraft, ihren Anhang, die Wirksamkeit ihrer Lock- und Verführungsmittel und sodann nachfolgende Muthlosigkeit bei der eintreffenden, sie bitter enttäuschenden Wirklichkeit waren die Ursachen, daß von ihrer Seite der Gang der Ereignisse, welche sie gestürzt haben, nicht gestört worden ist. — Die Berner Radikalen, mit ihnen die übrigen der Schweiz, glaubten sich eines für sie günstigen Wahlresultates sicher; diese Sicherheit war so groß, daß James Fazy in Genf den Sieg seinen Berner Freunden mit 101 Kanonenschuß verkündigen ließ, ehe er sichere Nachricht von dort haben konnte; man hielt also mit der Aussicht auf das vermuthete günstige Wahlresultat weitere Vorkehrungen zur Sicherung der wankenden grünen Sessel nicht für nothwendig. — Da fällt nun der Donnerschlag der Wahlen, schlägt mitten unter die Enttäuschten und jetzt tritt Schrecken und Rathlosigkeit ein. Zwar kehrt die Lust zu einem kühnen Gewaltschritte bei den Häuptern bald wieder zurück, man ruft in dem alten Großen Rathe seine Getreuen zusammen unter dem einfältigen Vorwande einiger in der Stadt Bern vorgefallener Studentenprügeleien, und läßt sich von ihnen eine Generalvollmacht ausstellen. Allein die Muthlosigkeit der geschlagenen Heerde entmuthigte auch die Führer, die ertheilte Vollmacht kam zu spät, um damit Gewaltmaßregeln durchzuführen, die Stimmung der Conservativen hatte sich seit dem Wahlsiege gestärkt, ihre Entschlossenheit vermehrt; augenscheinlich war der Zeitpunkt zu Gewaltschritten vorüber, es blieb dem Radikalismus, der dies Mal wider seine Gewohnheit schlecht operirt und berechnet hatte, nichts Anderes übrig, als sich auf das Lärmen- und Spektakelmachen in dem neuen Großen Rathe zu beschränken, vielleicht auch, — wer weiß es, — für den einen oder andern seiner Führer für die Zukunft ein Plätzchen zu erbitten. — Wer weiß, ob sie in Fuchs Reineke's Pelz künftig nicht mehr ausrichten werden, als in der Löwenhaut.

Niederlande.

Gravenhaag, den 17. Juni. Wie wir so eben erfahren, ist der Graf von Bylandt, früherer Hofmarschall, zum Schatzmeister der Königl. Häuser ernannt worden. Die königliche Familie denkt in den nächsten Tagen eine Reise nach Weimar anzutreten. Der General-Gouverneur von Niederländisch-Indien Rochussen wird in nächster Zeit zurückerwartet. Der kais. russ. Gesandte ist nach dem Helder gereist, um Se. kais. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg zu empfangen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Juni. Ueber die Unterhandlungen begnügt sich die „Berlingsche Zeitung" Berliner Correspondenzen des Morning Chronicle wieder ins Dänische zurückzuübersetzen. Die angekündigten Mittheilungen über den Stand der Unterhandlungen an den Reichstag sind noch immer nicht erfolgt.

Der Landsthing hat gestern beschlossen, zur dritten Lesung des Finanzgesetzes überzugehen. Madvig, welcher in Sponneck's Abwesenheit den Finanzminister vertrat, dankte und entschuldigte, daß das Gesetz so spät an den Landsthing gekommen.

Schweden.

Stockholm, 14. Juni. Aus Jönköping wird berichtet, daß ein Bataillon vom Jönköping Regiment Befehl zum 30. erhalten, vom Sammelplatz des Regiments aufzubrechen, um nach Schleswig abzugehen.

Der russische Oberhofmarschall [illegible] ist angekommen, und der russische General-Admiral Graf Heiden, Adjutant des Kaisers, wird erwartet, um Glückwünsche ihres Monarchen und zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten, sowie andere Diplomaten [illegible]

[illegible]

Griechenland.

Die letzten Parlaments-Sitzungen boten geringes Interesse. Der Kammer wurde der Entwurf zu einem Handels-Vertrage mit Rußland vorgelegt. — Der Courrier d'Athènes klagt sehr über das um sich greifende Räuberwesen in Griechenland und fordert die Regierung auf, strenge und wirksame Maßregeln gegen dasselbe zu ergreifen. — Der bekannte Senator Lydorg [illegible] ist im 77. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Amerika.

New-York, 5. und **Halifax,** 8. Juni. Die Journale der Vereinigten Staaten sind mit Details über die Expedition nach der Insel Cuba angefüllt. Man fürchtet in Folge dieser Angelegenheiten ernste Differenzen zwischen Spanien und der Vereinigten Staatenregierung. Die spanischen Behörden haben eine Anzahl von Nordamerikanern Sklaven genommen, die sich bei der Expedition betheiligt haben. Der Vereinigtenstaatenmarschall hat die Auslieferung verlangt, die spanischen Behörden weigern sich aber der Auslieferung. Eine sehr heftige Correspondenz ist die erste Folge dieser Weigerung. Man sagt, die spanischen Behörden hätten beschlossen, alle Theilnehmer an der Expedition zum Tode zu verurtheilen, die zu Cardenas gefangenen sollen bereits erschossen sein. Der amerikanische Consul in der Havannah hat die Auslieferung von 105 amerikanischen Bürgern verlangt, die auf angeblich neutralem Gebiet gefangen wurden. Nach der Washingtonunion hat eine amerikanische Escadron Befehl erhalten, sich nach der Havannah zu begeben, um den Consul zu unterstützen. Der Präsident Taylor hat eine Botschaft an den Congreß gerichtet, in welcher ausgeführt wird, daß die Vereinigtenstaatenregierung die Expedition nach Cuba nicht unterstützt, sondern gewissenhaft festgehalten hat an den Verträgen mit Spanien. Zwei Schiffe der Expedition sind von den Spaniern genommen worden, der Kommandant des amerikanischen Geschwaders hat Befehl, sich derselben, nöthigenfalls mit Gewalt, wieder zu bemächtigen. Lopez ist in voller Freiheit zu New-Orleans. Der New-York-Herald zeigt an, daß sich eine neue Expedition à la Lopez gegen St. Domingo vorbereite. Die Sklavenfrage ist in statu quo.

Eine Rede Leo's.

Wir glauben, unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen in Folgendem nach der Neuen Hall. Zeitung einen Auszug aus der Rede mittheilen, die der Professor Leo zu Halle im Preußen-Verein über das Attentat auf des Königs Majestät gehalten hat.

Der Redner wünschte, daß nicht Einer unter den Anwesenden sein möchte, der ihn nicht verstände, und leitete deshalb, um jedem für das, was er sagen wollte, einen Schlüssel zu geben, seinen Vortrag durch eine Scene aus Shakespeare ein. Ein englischer Dichter — so sprach er ungefähr — vielleicht der größte, den es überhaupt gegeben hat, hat in einer Reihe von Dramen die Geschichte seines Volkes niedergelegt, nicht so, daß er Geschichte geschrieben hätte wie ein Geschichtsschreiber, sondern so, daß er den im Leben des Volkes waltenden Geist erfaßt und zum Ausdruck gebracht hat. Dieser schildert in seinem Heinrich VI., wie die französische Gräfin von Auvergne Heinrich's großen Feldherrn Talbot, den Schrecken Frankreichs, auf ihre Burg einlädt, angeblich um ihn zu ehren und ihre Bewunderung ihm zu erkennen zu geben, im Grunde, um den Mann, vor dem sie [illegible] zitterte, hinterlistig gefangen zu nehmen. Talbot kam und kam allein. Sie hatte erwartet, einen Herkules zu sehen, einen zweiten Hector, nach dem Maaß der Glieder und dem grimmen Ansehen, und als er, klein und unscheinbar, vor sie trat, da sagte sie zu dem Boten, der ihn gebracht hatte: Wie? Ist dies der Mann? Ist dies der Talbot, der [illegible] so gefürchtet ist, daß man die Kinder mit seinem Namen stillt? Ich sehe, der Ruf ist fabelhaft und falsch. Das ist ja ein Kind, ein alberner Zwerg. Unmöglich kann der schwache, eingezogene Knirps die Feinde so in Schrecken jagen. Und dann zu ihm selbst gewandt, als er sich entfernen wollte, weil er zu ungelegener Zeit gekommen zu sein schien: Wenn Du der Talbot bist, so bist Du mein Gefangener. Darum, blutdürstiger Lord, zog ich Dich in mein Haus. [illegible] Du sollst Du im Kerker die Leiden büßen, die Du seit so vielen Jahren über mein Land und Volk gebracht hast. Da lachte ihr Talbot ins Gesicht, und als sie ihm zurief: Du lachst Elender? Jammern wirst Du bald — erwiderte er: Ich lache über Eurer Gnaden Einbildung, als hättet Ihr was mehr als Talbot's Schatten. Sie fragte: Bist Du es nicht selbst? und er entgegnete: Ich bin es wirklich, und doch habt Ihr mein Wesen nicht. Mein Wesen ist nicht hier. Denn was Ihr seht, ist nur der geringste Theil von meiner Menschheit. Ich sage Euch, wäre mein ganz Gebäude hier, es ist von so gewaltigem Wuchs, daß Euer Dach nicht genügte, es zu umfassen. — Und während die Gräfin über die räthselhafte Sprache spottete, trat er ans Fenster und stieß in sein Hifthorn. Im Augenblick erschallt Trommelwirbel, von allen Seiten krachten die Kanonen, die Thore wurden zerschmettert und Soldaten erfüllten das Haus. Was sagt Ihr, Gräfin, fragte er nun, seid Ihr überzeugt, daß Talbot nur sein eigner Schatten ist? Die sind sein Wesen, seine Sehnen, Arme und Stärke, womit er Eure empörten Nacken beugt, die Städte schleift und eure Vesten stürzt.

Gerade so wie der gefürchtete Feldherr Talbot nicht bloß jene kleine unscheinbare Person war, sondern seine Glieder in den Soldaten und Waffen seines Heeres besaß, für das er ein bewegender Mittelpunkt war — gerade so verhält es sich mit dem Könige. Er ist allerdings ein Mensch wie wir, er muß essen wie wir, er muß schlafen wie wir, er kann irren und fehlen wie wir — aber dieser Mensch ist nur der Schatten des Königs, nicht sein Wesen. Der wahre König ist der Mittelpunkt aller Beziehungen seines Volkes, er ist das Volk, er ist die Gesellschaft, so weit sie an ihm hängt, und Preußen sind darum nur die, die unserm Königlichen Herrn aufrichtig dienen und ergeben sind. Der wahre König ist die personificirte Ordnung, das personificirte Recht, die personificirte Freiheit, Ehre, Sicherheit einer Nation. Nachtwächter und Polizei beschirmen unsere Stadt, aber daß nicht nächtliche Banden in dieselbe einfallen und euch eure Häuser verbrennen, daß ihr in den Gärten ruhig sitzen und mit euren Familien und unter einander euch freuen könnt, das bewirken nicht diese Nachtwächter und die Polizei, das bewirkt der König. Der König ist der schützende Wall für Alle. Die Preußen haben Napoleon bei Waterloo besiegt, aber nicht die Preußen als Einzelne haben ihn besiegt, sondern ihre vereinigte Kraft, deren Mittelpunkt und Möglichkeit der König war. Ihr, die ihr Theil nahmt an dem Kampfe, und es sind viele von euch, werdet es bezeugen. Der König ist es, der unsere Schlachten schlägt und unsere Siege gewinnt. Mit Achtung nennt man den Namen der Preußen im Auslande, aber unsere Ehre und Achtung nach außen ist wiederum der König.

Ehedem war das eine einfache Wahrheit, die von dem schlichtesten Manne verstanden ward. Heute ist sie Vielen ein Räthsel. Aber ebenso konnte auch ehedem der einfachste Bauer tief und frei über die Wahrheiten der Religion reden, an denen sich jetzt rationalistische Candidaten den Kopf zerbrechen. Das Verständniß dessen, was ich sage, steht in Verbindung mit dem religiösen Glauben. Wie es einen persönlichen Gott giebt mit einem Herz voll Gnade und Erbarmen, der überall, auch jetzt in diesem Saale, gegenwärtig ist, den aber andere entweder in unendliche Ferne rücken oder gar in ein todtes Gesetz, in eine Weltseele verwandeln — so ist der König eine überall gegenwärtige Gewalt in allen Einzel- und Gesammt-Angelegenheiten seines Volks, er ist der lebendige Mittelpunkt, der Schwerpunkt aller staatlichen Dinge.

Diesen Schwerpunkt wegzunehmen ist grauenhaft, ist fürchterlich und unheilvoll. Er sollte uns genommen werden durch die grauenvolle That, die eine frevelnde Hand versucht hat. Wäre sie gelungen, so hätte sie das wenigstens zur Folge gehabt, daß wir unsern König, den König von Preußen, den väterlichen, milden, von Liebe geschirmten, wie wir bisher ihn hatten, verloren hätten, da jeder neue König viel gewaltsamer gestellt gewesen sein würde.

Aber andere Pläne standen hinter dem Plane des Verruchten. Man hat denselben unzurechnungsfähig machen wollen. Jedes Verbrechen freilich ist ein Wahnsinn, insofern ist auch dieser Verbrecher ein Wahnsinniger ...

[illegible]

[illegible] Als Oligarchie wir hätten uns nicht in England die Herrschaft [illegible] und dass sie durch die Einheit des Willens [illegible] nicht gebrochen. Es ward gefolgt [illegible] mit der Wiedereinsetzung der legitimen Dynastie [illegible] die königliche Gewalt ward auch die Revolution zugleich mit zurückgeführt [illegible] ist es gekommen, daß zuerst die [illegible] und dann auch die [illegible] wieder vom Throne vertrieben ist. Nun hat man [illegible] Republik, und mit der Republik einen Zustand, daß die besseren [illegible] erklären, eine längere Dauer würde sie zum Wahnsinn bringen, einen Zustand, wo der Einzelne zum Schutze nur die Flinte oder die Wahl hat. So sollte es bei uns werden!

Zweierlei liegt uns jetzt ob, eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, den Gottes Gnade uns erhalten hat, damit sein Herz sich stärke an dem Ausdruck der Treue und Liebe seines Volkes, das, so warm es auch [illegible] geschlagen hat, doch nicht endlich durch so furchtbare Entartungen endlich [illegible], und eine Adresse an das Ministerium, daß es Gebrauch mache von dem ersten Grundrechte, das darin besteht, darauf hinzuarbeiten, daß uns [illegible] Zustände nicht über den Hals kommen und daß die Grundlagen unseres Rechts, unserer Freiheit, unseres Glücks in Religion, Sittlichkeit, Treue und Vertrauen bewahrt bleiben.

Woll-Bericht.

Berlin, vom 20. Juni. Wenngleich die vor den diesjährigen Wollmärkten gehegten Erwartungen in Betreff der Preise etwas getäuscht worden sind, so hat doch der hiesige Markt noch ein besseres Resultat geliefert, als es zu Anfang der diesjährigen Märkte den Anschein hatte. Bei einem [illegible] Tuchgeschäfte und bedeutenden Aufträgen für das Ausland hatten sich unsere Vorräthe von Wolle, bei nur geringer Ausfuhr nach England und Frankreich, ziemlich aufgeräumt. Die Preise hatten im Laufe des Jahres einen Aufschlag bis gegen 8 ₰ pr. Ctr. erfahren, [illegible] indessen im Frühjahr wieder etwas zurück. Die Speculanten, welche bei den vorjährigen billigen Contract-Preisen sehr vortheilhafte Geschäfte gemacht hatten, fingen zeitig und mit großem Eifer zu contrahiren an, so daß die Preise durch die Concurrenz, die jetzt auch in dieser Betriebsart des Geschäftes herrscht, bedeutend und der allgemeinen Conjunctur nicht angemessen gesteigert wurden. So kamen die Märkte heran, und während man einen allgemeinen Aufschlag wenigstens von 8 a 10 ₰ pr. Ctr. erwartete, waren es nur die hochfeinen Wollen in Breslau, welche theilweise diesen Avance erreichten. Die Preise der Wollen von 75 ₰ abwärts stellten sich in allen Märkten von 1, 3 bis 5 ₰ höher als im vergangenen Jahre, viele Partieen wurden zu vorjährigen Preisen verkauft, und bei schlechter Wäsche konnte man auch mitunter unter den vorjährigen Preisen ankommen. Wenn in Breslau die engl. Händler und Fabrikanten, die seit mehreren Jahren diese Qualitäten vernachlässigen, nicht in diesem Jahre als Concurrenten mit in den Markt getreten wären, so würde der Aufschlag darauf auch nicht so bedeutend gewesen sein. Es aber will man für die im nächsten Jahre in England stattfindende große Industrie-Ausstellung auch etwas Vorzügliches leisten, und waren Fabrikanten und Händler daher bemüht, sich einige Pöstchen feiner Wolle zu sichern. Auf dem hiesigen Markte haben die feinen Wollen diesen Avance nicht erreicht, dahingegen aber sind für Qualitäten von 75 ₰ abwärts hier von allen Märkten die besten Preise bezahlt worden.

Wir besaßen ein altes Lager von ca. 5000 Ctr., neue Wollen wurden zugeführt ca. 75,000 Ctr., ergiebt ein Gesammt-Quantum von circa 80,000 Ctr., was dem vorjährigen ziemlich gleichkommt. In zweiter Hand befanden sich in diesem Jahre mehr Wollen als im vergangenen. Die Preise stellten sich für

hochfeine Wollen	100	a	120	₰
feine "	80	a	90	"
fein mittel "	65	a	75	"
mittel "	50	a	60	"
geringe "	40	a	45	"
Pelz- und Schweiß-Wolle	45	a	55	"
Locken	42	a	58	"

Unsere inländischen Fabrikanten und Kämmer waren an hiesigem Markte in diesem Jahre überwiegend die bedeutendsten Käufer und bewilligten die besten Preise. Die Niederlande und England waren mit wenigen Ausnahmen nur spärlich vertreten, von Frankreich fehlten viele Käufer. Wäsche und Qualität der Wollen war im Allgemeinen befriedigend. Die Schur war hier ziemlich eben so ergiebig, als im vergangenen Jahre. Der Markt, der am 18ten seinen Anfang nahm, war am Abend des 19ten schon als [illegible] beendet anzusehen. In erster Hand blieben c. 3000 Ctr. unverkauft, meist bessere Wollen von 75 ₰ aufwärts. Ueber die Bestände in [illegible] Hand und auf den Lägern, wo die Umsätze bedeutend waren, kann heute noch nicht berichtet werden.

Auch hier wie in Breslau wurden australische Wollen zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Das Haus, welches diese Wollen hergesandt, hat bereits im vergangenen Jahre 30,000 Ballen dieser Wollen nach dem Continent von England exportirt. Am 13ten d. M. wurden in London Auctionen eröffnet, die gegen 4 Wochen dauern und wo 50,000 Ballen dieser Wollen unter den Hammer kommen. Die in diesem Jahre zu erwartende Importation wird auf 180,000 Ballen, c. 400,000 Ctr., berechnet. Daß dadurch der Intelligenz in den verschiedensten Beziehungen reicher Stoff zum Nachdenken gegeben sein mag, ist nicht zu leugnen, so viel aber steht wohl fest, daß unsere Producenten alle ihnen zu Gebote stehenden Kräfte thätig anwenden müssen, um dieser Concurrenz die Spitze zu bieten.

Louis Bernard,
vereideter Wollmakler und Taxator bei dem Lombard der königl. Haupt-Bank.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische. Die Dividende pr. 1849 von 1 % und die am 1. Juli fälligen Coupons der verschiedenen Prioritäts-Obligationen werden vom 1. Juli c. ab bezahlt bei der Hauptkasse, J. D. Herstatt, S. Oppenheim j. & Comp., dem Schaaffhausenschen Bankverein und J. D. Herstatt in Köln, Cohen u. Comp. in Aachen und Bleichröder in Berlin.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Noch unbeantwortete Frage.

„Jemand bittet um Auskunft darüber, wie viele der Berliner Geistlichen in der Zeit der Abwesenheit des Prinzen von Preußen im Jahre 1848 noch für ihn öffentlich gebetet haben? Es heißt, es seien deren nur zwei gewesen!"

Erzieherin gesucht.

Eine Erzieherin, die im Englischen und Französischen grammatikalischen Unterricht zu geben befähigt ist — beide Sprachen gut und richtig spricht, fertig Klavier spielt und darin ihre Zöglinge unterrichten kann, wird für den 1. August von einer adligen Familie auf dem Lande für die Erziehung von 3 Töchtern von 11 bis 14 Jahren gesucht. — Damen, welche sich dieser Aufgabe gewachsen fühlen, werden gebeten, in frankirten Briefen L. Z. Magdeburg [illegible] bei Magdeburg — poste restante — sich zu melden. Nur vorzügliche Recommandationen können berücksichtigt werden.

Ein Forstmann, der sich mit sehr guten Zeugnissen über theoretische und praktische Kenntnisse ausweisen kann, militairfrei ist, sucht ein Unterkommen als Förster oder bei einer solchen Herrschaft als Leibjäger. Zu erfragen und Adressen bittet man sub K. an die Zeitungs-Expedition einzusenden.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonntage Extrazüge von Berlin nach Spandow und zurück.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags.
" von Spandow 8½ Uhr Abends.

Doppelbillets für Hin- und Rückfahrt in 3. Wagenklasse werden für 7 Sgr., Billets zur 2. und 1. Klasse nach dem gewöhnlichen Tarifsatze verkauft. Berlin, den 19. Mai 1850.

Die Direction.

Auction herrschaftlicher Wagen.

Dienstag, den 25. Juni c., Mittags von 12 Uhr an werden: — in der Behrenstraße Nr. 1a. — mehrere elegant gebaute Wagen, wobei leichte Phaëtons, ein Chaise, 1 viersitziger Kutschwagen, auch zur Reise eingerichtet, 1 gebrauchte Chaise und mehrere andere Wagen versteigert.

Vorher täglich zu jeder Zeit zu besehen.

Franz, Königl. Auctions-Commissarius, Kurstr. 53.

Eiserne feuerfeste Geldschränke

empfiehlt in Auswahl zu den billigsten Preisen der Schlossermeister G. Klein, Scharrnstraße Nr. 17.

Von Nassauischen Brunnen, als: Selterser, Emser Kessel und Kränchen Fachinger u. Weilbacher empfingen den größern und billigern Transport

J. F. Heyl & Comp.,
Leipzigerstrasse Nr. 75.

Die Putzhandlung Kochstraße Nr. 15 empfiehlt die neuesten und eleganteren Façons in Crepp-, Tüll- und schwarzen Kantenhüten à 2½ Thlr., in Glacé-Hüten à 2½ Thlr., so wie eine kleine Partie zurückgesetzter Hüte à 1½ Thlr. und Häubchen à 17½ Sgr.

Krankenheiler Quellsalzseife, Krankenheiler u. Carlsbader Quellsalz, sowie Stahlkugeln, Schwefelleber, Kreuznacher und Rehmer Mutterlauge zum Baden, empfehlen

J. F. Heyl & Comp.

Für Fremde.

Damenschmuck in feinem Eisenguß und andere dergl. Gegenstände sind in geschmackvoller Auswahl zu haben in der Devaranne'schen Fabrik, Zimmerstraße Nr. 91.

Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen,

Motten, Flöhe, Schaben, Ameisen, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Schnecken u. s. w., habe ich billig zum Verkauf. Für die Wirkung ders. garantire ich. Walther, gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. 98.

Jagdgewehre, Pistolen und Terzerole,

worunter auch wieder die beliebten Doppelflinten mit ächten Band-Damast-Läufen, welche diesmal besonders preiswürdig ausfallen, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrootbeutel und andere Jagd-Utensilien empfiehlt in größter Auswahl zu billigen aber festen Preisen

G. Noack, Breitestraße Nr. 7.

NB. Außerdem, daß, wie bekannt, für die Solidität der Gegenstände durchaus garantirt wird, sind die meisten der Gewehre hier am Platz sorgfältig eingeschossen und können die Schußbogen jedes Einzelnen eingesehen werden.

Tischmesser und Gabeln

mit Ebenholz- und Elfenbeingriffen, dazu passende Dessert-, Tranchir-, Butter- und Käsemesser, Küchen-, Hack- und Wiegemesser in den verschiedenen Größen und alle andere derartige Wirthschafts-Gegenstände, so wie auch Rasir-, Reise-, Jagd-, Taschen-, Feder- und Radirmesser ꝛc., Scheeren jeder Art in allen Größen empfiehlt zu billigen und festen Preisen

die Niederlage Solinger und Engl. Stahlwaaren
von
G. Noack, Breitestraße Nr. 7.

Das zweite Lager v. W. Rogge & Co. am Schloßplatz

empfiehlt ergebenst

Seidenzeuge, gestreift und karirt, zu 15 Sgr. Glacés changeants, zu 22½ Sgr. Schwarze Glanz-Taffte, zu 16, 17½, 22½ und 25 Sgr. Schwarze Atlasse u. Satins de Chine, sehr billig.

Doppel-Long-Châles, französische gewirkte, zu 20 Thlr. Umschlage-Tücher in allen Sorten zu den verschiedenen Preisen. Plaid-Long-Châles, nach engl. Originalen.

Jaconets, die neuesten französischen zu 7½ und 10 Sgr. Cattune in ⁴⁄₄ und ⁵⁄₄ breit, Mousselins de laine, von 2½ Thlr. an. Glatte Barege, die Elle 7½ Sgr. Bedruckte Barege, Robe 3½, 4 und 5 Thlr.

Thybet, die Elle von 11½ Sgr. an. Glatten, gemusterten und geköperten Camlot, Toile du Nord, Poil de chèvre, Gros de Berlin, glatten M. de laine und Poplin.

Möbel-Cattune, ⁴⁄₄, ⁵⁄₄ und ⁷⁄₄ breit, Möbel-Damaste. Weiße Gardinen und Tischdecken.

Den geehrten Herren Besuchern des Wollmarktes

empfiehlt ergebenst seine Wein- und Delikatessen-Handlung

Linden Nr. 34. Julius Ewest.

Für Bruchkranke

zeige ich hierdurch an, daß mein Bandagen-Cabinet jetzt Charlottenstraße 31, zwischen der Kronen- und Mohrenstraße ist, und daß ich Bruchbänder jeder Art habe, die von hohen Aerzten geprüft sind, die jede Anforderung übertreffen in Eleganz, Haltbarkeit und Zweckmäßigkeit, wodurch das sichtbare Tragen der Bruchbänder unter Kleidung nicht möglich ist, für deren Güte garantire. Meine Frau ist geprüft, im Verhältniß bei Damen das Maaß zu nehmen und die Bruchbänder sowie jede andere Bandage umzulegen.

F. W. G. Winckler, geprüfter Bandagist, Charlottenstr. 31.

59. unter den Linden,
Ecke der Neustädtschen Kirchstrasse.
Leihbibliothek, deutsch, französisch und englisch.
Abonnementsbedingungen billigst.
W. Adolf & Co.

Ein Paar neue plattirte Kumtgeschirre sind zu verkaufen Zimmerstraße Nr. 16. C. Reimann, Sattlermeister.

Beachtenswerth für Möbelkunst-Freunde!

Ein antiker, sehr kunstreich eingelegter Schreibsecretair steht billig zu verkaufen Karlsstraße Nr. 19. beim Tischlermeister Schierbel.

Mein Heil- und Pflege-Institut für Geistes-, Nerven- u. Krampfkranke, worin seit 30 Jahren die glücklichsten Kuren stattgefunden, empfehle ich hierdurch. Schultze, Potsdamerstr. 68.

Die größte Auswahl von schönen leichten Sommerkleidern in Seiden- und Wollen-Barège, Mousseline, Jaconas, einfarbig, sowie in eleganten und sehr beliebten Mustern, empfiehlt nebst schwarzen Spitzen-Mantillen und Tüchern zu billigen Preisen

C. A. Wiezer, Hoflieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich:
f. harl. Zucker in Broden a 4½ Sgr., f. Raffinade a 4¾ u. 5 Sgr. das Pfd., schön u. reinschmeckende Caffee's à Pfd. 6, 7 u. 8 Sgr., gebrannt a 8, 9 u. 10 Sgr. (d. Pfd. zu 32 Loth), ächt. Mocca-Caffee a Pfd. 10 Sgr., so wie

16 Pfd. f. Hall. Gries, 16 Pfd. Perlgraupen
16 Pfd. feine Hallesche Stärke
(einzeln jedes a Pfd. 2 Sgr.)
12 Pfd. extrafeine Hall. Florstärke
(einzeln das Pfd. 3 Sgr.)
20 Pfd. alten oder 12 Pfd. neuen Reis
8 Pfd. Brabanter Sardellen
6 Flaschen roth. oder weiß. Rheinwein
} jedes f. 1 Thlr.

und alle übrigen Material-Waaren, Gewürze, feine Weine ꝛc., stets zu den billigsten Preisen.

Ferdinand Dieterici, Friedrichsgracht 61., an der Jungfernbrücke.

Seidene Waaren.

Schwarzen Glanz-Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thaler.
Couleurte Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Die neusten karirten und gestreiften Seidenzeuge, die Robe 8 und 9 Thlr,
empfiehlt in großer Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8.

Französische und englische Königl. patentirte und garantirte

Gesundheits-Schönheits-Mittel

zur radikalen Entfernung von Ausschlägen, Sommersprossen, Sonnenbrand, Pickeln, kupferfarbiger Röthe und Hitze im Gesicht; — nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendend weiße, sammetartige Weiche an und stellt bei jedem Alter die jugendliche, rosenrothe, fleischfarbige Blüthe des Gesichts her; — durch Waschen verleihen sie dem Organismus durch ihre kühlende, ermunternde Wirkung jedem Lebensalter die natürliche Frische der jugendlichen Gesundheit.

Lilien-Saft von Houbigant Chardin à Paris à Flacon mit Geb.-Anw. 2 Thlr., 3 Flacons 5 Thlr.
Benzoe-Extract und Lait virginal à Flacon 15 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr.
Himbeeren-Sammetmilch-Saft von Violet à Paris à Flacon mit Geb.-Anw. 2 Thlr., 3 Flacons 5 Thlr.
Cold-Cream à Pot 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr. } v. Price & Co.
Kalydor à Flacon 2 Thlr. } London.
Als zu diesem Zwecke heilsame Schönheits-Seifen ferner von Violet Mignot ꝛc. ꝛc.:
Mandel-Milch-Seife à St. 7½, 12½ und 25 Sgr.
Sallat-Extract-Seife à St. 20 Sgr.
Savon d'Aveline à St. 12½ Sgr., 15 und 20 Sgr.
Savon parfum au fleurs à St. 25 Sgr.
Poudre de Riz, Poudre à la Violette, Poudre à la neige à Schachtel 15, 20 und 30 Sgr.

Nur allein ächt zu haben bei

LOHSE, Jägerstraße Nr. 46., Maison de Paris.

NB. In diesem Hause werden nur — ausschließlich wahrhaft ächte Artikel — verkauft.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Niedersächsische Zeitung.

Diese Zeitung wird fortfahren dem conservativen Principe vom freisinnigen Standpunkte aus zu huldigen, einer Tendenz, der sich die mit ihr verbundenen „Hannöverschen Landesblätter" seit Langem anschließen. Der vierteljährliche Abonnementspreis wird von jetzt an nur Einen Thaler, Insertionsgebühr p. dreispaltige Petitzeile 8 Pfennige betragen. Bestellungen besorgen die Postämter; für die Stadt Hannover und Umgegend

die Expedition (Osterstraße Nr. 62).

Eiserne Brunnen (Pumpen) zum Gießen werden angefertigt und stehen zum Verkauf bei H. F. Eckert, Schlossermeister, Landsberger Straße 55.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen:

Giac. Meyerbeer Festhymne

zur fünfundzwanzigjährigen Vermählungsfeier Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preussen für Solo-Stimmen mit Chor (Pianoforte ad libitum). 1 Thlr. 5 Sgr.

Berlin: Jägerstrasse 42.
Breslau: Schweidnitzerstr. 8.
Stettin: Schulzenstr. 340.

Ed. Bote u. G. Bock.
(G. Bock) Königl. Hof-Musikalienhandlung.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Louis Seeger, die Krankenpflege des Pferdes,

nebst einer Abhandlung über den Maulriemen, ein neues Zäumungsmittel zur besseren Erhaltung und Verwendung des Pferdes. 1850. 1 ₰ —
Früher erschien von dems. Verfasser: System der Reitkunst. 2½ ₰ — Gesundheitspflege des Pferdes, ½ ₰ — Züchtung, Erziehung, Ausbildung des Pferdes, ½ ₰.

Bei F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, unter den Linden Nr. 19., ist so eben erschienen:

Das Frauenthum
und
dessen hohe sociale Bedeutung.
Ein Aufruf zur That
von
einem Verehrer edler Frauen.
Berlin 1850. 8vo. 23 Seiten. Preis 4 Sgr.

Berliner Rennen 1850.

Zweiter Tag, den 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

1) Rennen für Pferde aller Länder, ½ Meile.
2) Rennen der Landwehr-Pferde, ½ Meile.
3) Großfürst Thronfolger-Alexander-Rennen (18 Pferde genannt).
4) Hürden-Rennen, ½ M. über 5 Hindernisse (7 Pferde).
5) Staatspreis 500 Thlr., ½ M. (11 Pferde).
6) Prüfung der Zugkraft (20 Pferde).

An der Tribüne findet Trompeten-Concert statt. Der Verkauf von Billets zur Tribüne ꝛc. à 20, 15, 10 und 5 Sgr., geschieht an den Eingängen zur Bahn von 3½ Uhr an.

Benachrichtigung für Auswanderer.

Am 1. und 15. jedes Monats expedirt der Unterzeichnete zum Passagier-Fahren eingerichtete Segelschiffe nach

Newyork, Baltimore, Philadelphia,

und im Frühjahr und Herbst nach

Neu-Orleans und Charlestown.

Jede gewünschte Auskunft über Preise, Namen der Schiffe und Capitaine, wie auch Bedingungen, werden auf frankirte Briefe prompt ertheilt.

Bremen, 1850. J. H. P. Schröder, Schiffsbefrachter.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung
Auguste Sommert.
Alfred Schulze.
Guben, den 20. Juni 1850.

Frl. Auguste Wolff mit Hrn. Theobald Grieben hies.; Frl. Pauline Geisler mit Hrn. Wilh. Prawitz zu Selzow.

Todesfälle.

Nach langen Leiden ist gestern früh gegen 8 Uhr unser Bruder, der Königliche Obrist-Lieutenant a. D. Emil von Hake, an der Lungenschwindsucht verstorben, was wir Verwandten und Freunden ergebenst hierdurch anzeigen. Klein-Machnow und Potsdam, den 21. Juni 1850.

Die Geschwister
von Hake und von Alvensleben.

Die Beerdigung findet am 23. Juni, Nachmittags gegen 4 Uhr, auf dem Gute Klein-Machnow bei Teltow statt.

Emil Rodeck hies.; Hr. Bibliothekar Gredeneck hies.; Frl. Anna Krahner zu Luckau; Hr. Kaufmann Göthe zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 21. Juni. Im Opernhause. 67. Abonnements-Vorstellung. Der Prophet, Oper in 5 Abth., nach dem Franz. des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. (Hr. Ander: Johann von Leyden, Frau Brandt-Behrend: Fides.) (Vorletzte Vorstellung dieser Oper vor den am 30. Juni beginnenden Opernferien.) Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 22. Juni. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Egmont, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Musik von L. van Beethoven. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 22. Juni. Fritz und Hänschen.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonnabend, den 22. Juni. Gastspiel des Herrn und der Frau Heese, vom K.K. priv. Carltheater zu Wien. Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. * * Baron v. Ringelstern: Hr. Heese. — Catharine v. Rosen: Frau Heese, als Gastrollen.

Sonntag, den 23. Juni. Zum Erstenmale: Der Confusionsrath. Posse in 3 Aufzügen nach Bayard's „le tourneau" von W. Friedrich. — Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Aufzug, frei nach dem Franz. von Otto Stotz. Musik von A. Lortzing.

Börse von Berlin, den 21. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	108⅞ G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95⅞ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	82⅞ bez.	Schlesische do.	3½	95⅞ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	81⅞ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96⅞ à ⅞ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90⅞ B.	Friedrichsd'or	—	113⅞ bez.
Grossh. Posen do.	4	100⅞ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⅞ bez.
do. do. do.	3½	90⅞ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	42 bez.	Magdb.-Wittenb.	4	56⅞ bez.
do. Prior.	5	100 G.	do. Prior.	5	99⅞ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	88 bez.	Mecklenburger	4	30⅞ B.
do. Prior.	4	94⅞ bez.	Niederschl. Märk.	3½	83⅞ bez.
Berl.-Hamburger	4	84 B.	do. Prior.	4	94⅞ bez.
do. Prior.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	5	104⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	97⅞ G.	do. 3. Serie	5	102⅞ G.
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	61⅞ bez.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	92 G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101⅞ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 bez.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	102⅞ bez.	Oberschl. Lit. A.	3½	124⅞ a ⅞ bez.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	108⅞ G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72⅞ B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	40 bez.
Cöln-Minden	3½	95⅞ bez.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4½	101 B.	do. 2. Serie	5	83⅞ B.
do. do.	5	105 G.	Rheinische	4	40 B.
Crak.-Oberschl.	4	69 B.	do. St. Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4	84 bez.	do. Prior.	4	80⅞ G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	80 B.
Düsseld.-Elberf.	4	90 bez.	Stargard-Posen	3½	82⅞ bez.
do. Prior.	4	88⅞ G.	Thüringer	4	64⅞ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40⅞, ⅞ ⅞ ⅞ bez.	do. Prior.	4½	98⅞ G.
do. Prior.	5	98 bez.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	91 B.
Kiel-Altona	4	94⅞ B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halberst.	4	137⅞ bez.	Zarskoje-Selo	—	73 B.
Magdeb.-Leipzig	4	216 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108⅞ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	80⅞ G.
do. do. do.	4½	96⅞ bez.	do. do. à 300 fl.	—	129⅞ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 G.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32⅞ G.
do. do. neue	4	96⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	17⅞ B.

Speculations-Effecten waren eher niedriger zu haben, während andere, namentlich Fonds und Prioritäts-Actien, sich gefragt und zum Theil höher erhalten.

Berliner Getreidebericht vom 21. Juni.

Weizen loco n. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	10¹⁄₁₂ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	do.
pr. Juni/Juli	26⅞ ⅞ bez.	Lein-Oel loco	11 — 10⅞
pr. Juli/Aug.	do.	Rapps	65—66 geboten
pr. Sept./Okt.	27⅞ ⅞ verk.	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14⅞ 13⅞ bez.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	13⅞ G.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. Juni	13⅞ bez. B.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juni/Juli	do.
Rüb-Oel loco	10⅞ B.	pr. Juli/August	do.
pr. Juni	10¹⁄₁₂ B. ⅞ G.	pr. Sept./Octbr.	14⅞ B. ⅞ G.

Roggen und Spiritus neuerdings niedriger verkauft. Rüböl bei unveränderten Preisen stiller.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 19. Juni. 3 % 56,50. 5 % Rente 94,10.

London, den 19. Juni. Consols 95⅞ Zeit.

Hamburg, den 20. Juni. Berlin-Hamburg 83⅞. Köln-Minden 95. Magdeburg-Wittenberge 56⅞. Nordbahn 40⅞. Getreidemarkt unverändert matt.

Frankfurt a. M., den 20. Juni. Nordbahn 42⅞. Metalliques 5 % 79⅞. Metall. 4½ % 69⅞. Span. 32⅞. Badische 31⅞. Kurheß. 32⅞. Wien 99⅞.

Amsterdam, den 19. Juni. Integr. 57⅞⅞. Ardoins 13⅞. Span. 3 % 33⅞. Metall. 5 % 77⅞. dergl. 2½ % 41⅞. Stieglitz 89⅞. Roggen partieenweise zu vorigen Preisen, 120 ℔ preuß. 138 fl. Rüböl pr. Mai 33⅞, pr. Oct. 33.

Wien, den 20. Juni. Metall. 5 % 93⅞, do. 4½ % 83⅞. Bank-Actien 1126. Nordbahn 106. Valuten fast unverändert. London 12.1. Amsterdam 165⅞. Hamburg 176. Augsburg 119⅞. Gold 28⅞. Silber 18⅞.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 18. Juni. Die Börse hofft auf vollständige Bewilligung der Dotation, weshalb Course ferner stiegen. 3 % Rente p. C. 56,35, p. ult. 56,40. 5 % p. C. 93,65, p. ult. 94. Bank-Actien 2225. Span. 3 % 36, Nordbahn 447⅞.

London, den 17. Juni. Consols a. Z. 95⅞ a ⅞. Mex. 5 % niedriger, 30⅞ a 31. Ardoins 17⅞ a ⅞. Russen 107 a 108. Neue Russ. 4½ % 3⅞ a ⅞. Port. —. Integr. 57⅞ a ⅞. Span. 3 % 36⅞ a ⅞.

Hamburg, den 19. Juni. B.-C.-R. 87⅞, ⅞. Freiwillige Anleihe 100 G. Russen 104⅞ G., do. neue 4½ % 89⅞, ⅞. Stieglitz 87 G. Dän. 72, 71⅞. Ardoins 12 G. Span. 3 % 31⅞, ⅞. Berlin-Hamburg 83⅞, ⅞. Magdeburg-Wittenberge 57⅞ B. Köln-Minden 95⅞, 94⅞. Glückst.-Elm. Nordbahn 40⅞, 40⅞. Kiel-Altona 95 B. u. G. Mecklenburger 36, 35⅞.

Fonds und Eisenbahn-Actien behauptet und matter. Prioritäts-Oblig. gefragt zu lassen.

Breslau, den 19. Juni. Polnisches Papiergeld 96⅞ a ⅞ bez. Oester. Banknoten 85⅞ a ⁷⁄₁₂ bez. Poln. 500-fl.-Loose 81⅞ B. Schatz-Obligationen 4 % 80 B. Oberschles. Lit. A. 105 B., do. B. 102⅞ G. — Breslau-Schweidnitz-Freiburg 72⅞ bez. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83⅞ B. Köln-Minden 95⅞ G. Neisse-Brieg 35 B. Cosel-Oderberg —. Krakau-Oberschlesische 69⅞ bez. Krakau. Prior. 4 % 83 G. Fr.-W.-Nordbahn 41⅞ B.

Leipzig, den 20. Juni. Leipzig-Dresden E.-A. 125⅞, 125. Sächsisch-Baierische 88⅞, ⅞. Sächsisch-Schlesische 93⅞, ⅞. Chemnitz-Riesaer 24, 23⅞. Löbau-Zittau Lit. A. 23⅞ B. Magdeburg-Leipzig 212, 211⅞. Berlin-Anhalt 88 G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 95⅞ G. Fr.-W.-Nordbahn 41, 40⅞. Altona-Kiel 94⅞, 94. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145⅞, 145, Lit. B. 117⅞ B. Preuß. Bankantheile 96⅞ B. Oester. Banknoten 85⅞, ⅞.

Frankfurt a. M., den 19. Juni. Bank-Actien 1110, 1105. Metall. 5 % 79, 78⅞. Metall. 4½ % 68⅞, 68⅞. 250-fl.-Loose 94, 93⅞, do. 500-fl.-Loose 149, 148⅞. Preuß. Staats-Schuldscheine 86⅞, 86⅞. Köln-Minden 95⅞, 95⅞. Span. 3 % 33⅞, 33⅞. Integr. 56⅞, ⅞. Ludwigsh.-Berbach 80⅞, ⅞. Sardin. Loose 33⅞, 33. Poln. 300-fl.-Loose 129⅞ G., do. 500-fl.-Loose 81⅞, 80⅞. Kurheß. 40-Thlr.-Loose 32⅞, 32⅞. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 42⅞, 42⅞. Badisch 35-fl.-Loose 31⅞, 31⅞. Taunusbahn-Actien 290, 288.

Span. 3 % innere Schuld wurde niedriger als gestern abgegeben, auch 5 % sardinische und einige österreichische Fonds stellten sich etwas niedriger im Cours.

Auswärtige Marktberichte.

London, 17. Juni. Von englischem Weizen wurde wenig zugeführt, und holte derselbe Preise vorigen Montags; fremder war eher besser gefragt zu vollen Preisen. Andere Artikel ziemlich unverändert.

Wien, 19. Juni. Da die Zufuhren aus Böhmen und Mähren ausbleiben, ist der Verkehr lebhafter, doch waren bis heute keine höheren Preise als 22 Kr. pr. Grad zu bedingen. Auffallend ist es, daß die Pesther Käufer sich noch immer zu keinem höheren Gebote herbeilassen wollen. 35—36 hochgradige Waare ist gesucht und wird verhältnißmäßig besser bezahlt. — Weizen neuerdings gedrückt.

Stettin, 20. Juni. Weizen 89⅞ ℔. weißer von Thorn schwimmend zu 55⅞ ₰ gehandelt. Der Markt schloß matter.

Roggen flauer, pr. Juni — Juli 82 ℔. 26⅞ a ⅞ ₰ bez., 26⅞ ₰ B. u. G., 86 ℔. 28⅞ ₰ B., 28 ₰ G., pr. Juli — August 82 ℔. 27 ₰ B., pr. Sept.—Oct. 28 ₰ B. u. G.

Gerste 75 — 76 ℔. preuß. zu 21⅞ ₰ gehandelt. Hafer 18 ₰ für feine Waare zu machen.

Rüböl loco 11 ₰ B., alle Termine bis Januar incl. 10⅞ ₰ B., Decbr. — Jan. 10⅞ ₰ bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 25 % B., mit Fässern 26⅞ % B., pr. Juni — Juli 26⅞ % B., pr. Juli — August 26 % B., pr. August 25⅞ % B., pr. Frühjahr 1851 25 % bez. u. B. Leinöl loco mit Faß 10⅞ ₰ gestern bez.

Breslau, 20. Juni. Zufuhren in Weizen sehr beträchtlich und besonders mittel und geringe Sorten angeboten. Kauflust nicht groß und am Schlusse des Marktes vieles unverkauft. Roggen weniger am Markte, daher gute Sorten eher besser. Gerste und Hafer gedrückt.

Bezahlt wurde weißer Weizen 41 — 57⅞ Sgr., gelber Weizen 39 — 55⅞ Sgr., Roggen 25 — 28⅞ Sgr., Gerste 19 — 21⅞ Sgr., Hafer 17⅞ — 18⅞ Sgr., und Kocherbsen 35 — 39 Sgr., letztere mehrfach da.

In Oelsaaten ging nichts um, für Rapps von neuer Ernte pr. August 71 Sgr. zu bedingen.

Kleesaat geschäftslos. Preise wie zuletzt notirt nominell. Rüböl unverändert 11 ₰ B.

Spiritus sehr matt und ganz ohne Frage, während sich Vorräthe häufen, a 6⅞ ₰ ist willig anzukommen.

Magdeburg, den 20. Juni. Weizen — a — ₰ Roggen 26 a — ₰ Gerste 20 a 18⅞ ₰ Hafer 18⅞ a 20 ₰ Kartoffel-Spiritus loco 19⅞ a ⅞ ₰ pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Hamburg, 18. Juni. Seit letztem Berichte sind verschiedene Zufuhren von Mecklenburg eingetroffen, wovon aber nur einzelne Partien zu 17⅞ a 18⅞ ß abgegeben wurden. Das Geschäft befindet sich noch fortwährend in einem schwankenden Zustande, wozu die große Auction von Australischer Wolle in London wesentlich beiträgt.

Breslau, 19. Juni. Die Verkäufe in dieser Woche waren ziemlich beschränkt und sind nur einige polnische Tuchwollen in den Fünfzigern und Sechzigern, so wie ein Paar Stämmchen schlesischer Einschuren von 75 — 78 ₰ aus dem Markte genommen worden. Für schlesische Locken bewilligte man 62 ₰.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Zur Presse.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Zur Tarifreform. Berichtigung. Die Friedensunterhandlungen mit Dänemark. Cautionen. Judenschaft. Ministerialblatt. Cholera. Fürsten-Collegium. Postdebits-Entziehung. Zur deutschen Frage. Stadtverordnete. — Stralsund: Fluchtversuch. — Greifswald: Hr. v. Gessenpflug verurtheilt. — Königsberg: Stadtverordnete. Journalistik. — Gumbinnen: Dankfeier. — Bromberg: Eisenbahn. — Breslau: Prinzessin Amalie von Sachsen. — Aus dem Ravensbergischen: Reaction im Schulwesen. — Köln: Esser geflüchtet. — Düsseldorf: Turnbund. — Koblenz: Militair.
Wien: Vermischtes. — Prag: Cholera. — München: Vermischtes. — Stuttgart: Notizen. — Karlsruhe: Entwerthung der Häuser. — Frankfurt: Die Abreise des sächsischen Bevollmächtigten. Militairisches. Notizen. Parade. Oberst v. Schlichting. — Dresden: Vermischtes. — Chemnitz: Freie Gemeinde. — Dessau: Adresse. — Hannover: Zweite Kammer. — Fürstenthum Lippe: Kirchliche Kopfzahl. — Oldenburg: Das Befinden des Großherzogs K. H. — Flensburg: Die schwedischen Truppen. — Hadersleben: Festlichkeit.
Ausland. Frankreich. Paris: Friedliche Aussichten wegen der Dotation; Guizot abgereist; Lamartine; Vermischtes.
Großbritannien. London: Stanley's Mißtrauensvotum im Hause der Lords angenommen.
Italien. Rom: Cardinalscommission. — Turin: Diplomatie.
Spanien. Madrid: Geburtstag des Herzogs von Montpensier.
Schweiz. Bern: Die wahre Ursache von Stämpfli's Sturz; die Berner Demokraten.
Niederlande. Gravenhaag: Hofnachrichten; Kochsalzsteuer.
Dänemark. Kopenhagen: Die Unterhandlungen.
Schweden. Stockholm: Notizen.
Griechenland. Athen: Notizen.
Amerika. New-York und Halifax: Neueste Folgen der Cuba-Expedition.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.